

Ein Projekt der Klasse 8b (jetzt 9b)
am Friedrich-Ebert-Gymnasium Bonn

August 2022

FEG aktuell

Zeitschrift von Schülerinnen und Schülern des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Bonn



Inhalt

Vorwort	S. 4
FEG intern	
Auf einmal Flüchtling, aber das Leben geht weiter	S. 5
Was geht aktuell bei der SV?	S. 7
Nachhaltigkeit am FEG	S. 8
Wer war eigentlich Friedrich Ebert?	S. 9
FEG Europa	
Das FEG ist jetzt Europaschule	S. 10
Auslandsjahr – Top oder Flop?	S. 11
Frühling in La Rochelle	S. 12
Individualaustausch – So geht das am FEG!	S. 14
Homestory	
Herr Wagner: „Ich betrete in meinem Leben nie wieder eine Schule.“	S. 15
Leute am FEG	
Zwischen Schaumburg-Lippe und Slowenien (Herr Ellermann)	S. 18
Die guten Seelen am FEG: Unsere Sekretärinnen	S. 19
Prominente Ehemalige	S. 21
Kultur	
Eine Institution am FEG (Kulturabend)	S. 22
Wie eine Oper entsteht (Iwein Löwenritter in der Oper Bonn)	S. 24
Eine erschreckende Reise in die Vergangenheit (Brundibar in der Oper Bonn)	S. 26
Schach: Ein Sport, der Millionen begeistert!	S. 28
Freizeit	
Mehr als nur Klettern (Bouldern)	S. 30
Scouting	S. 31
Spannende Events, offene Leute und jede Menge Spaß (SubCulture Bonn e. V.)	S. 32
Fünf geniale Orte in Bonn	S. 33
Schule	
Der Pygmalion-Effekt: Ungerechte Behandlung von Schülern?	S. 35

Meinung

Schulangst	S. 36
Sind wir die Generation Alkohol?	S. 37

Pride

LGBTQIA+	S. 39
----------	-------

Blickpunkt: Nachhaltigkeit und Umwelt

Die dunkle Seite von Amazon	S. 41
Helfen aus der Ferne – mit Fairtrade	S. 43
Fast Fashion (SHEIN)	S. 45
Ein globales Problem (Trinkwasserknappheit)	S. 47
Sag, wo die Insekten sind, wo sind sie geblieben?	S. 48
Die Vogelwelt in Deutschland verstummt	S. 50

Vermischtes

Die erfolgreichsten Basketballspieler	S. 51
5 Summer Smoothies	S. 52
The one and only Horoskop	S. 54

Impressum

FEG aktuell – Schülerzeitung der Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Bonn

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung FEG Extra, Ollenhauerstr. 5, 53113 Bonn

V. i. S. d. P.: Muriel Jakobi-Comtet

Redaktion: Evan Achilles, Rayan Allaki, Johanna Beck, Leyla Birkenbach, Dominic Egenolf, Clara Galatá, Adela Heclová, Hendrik Hewicker, Muriel Jakobi-Comtet, Maëlle Jaworski, Lorena Kachel, Finia Kallergis, Patrick Labadie, Lena Maertens, Rebekka Mengel, Evelyn Miller, Sanaé Montenay, Josphine Müller, Helena Ogilvie, Josephine Plath, Josef Rosenfeld, Lilith Schumann, Gwendolyn Schwöbel, Luis Sonntag, Konrad Stiewe, Ayelen Stoian, Carolina Szargut, Amina Yusuf, Ahmad Zeno

Layout: Dietrich Thomas, erstellt mit Scribus Open Source Desktop Publishing Version 1.4.8

Fotos: FEG Extra, wenn nicht anders angegeben

Erscheinungsdatum: 10. August 2022

Hallo und herzlich willkommen

zu unserer Klassenzeitung *FEG aktuell*!

Liebe Leserinnen und Leser,

wir, die Klasse 8b (jetzt 9b), haben unsere erste Zeitung fertig gestellt! Es war ein toller Prozess und es hat Spaß gemacht, einmal eine etwas andere Unterrichtsatmosphäre zu erleben. Auch am Ende viele schöne und abwechslungsreiche Ergebnisse zu sehen, war toll – so zum Beispiel Beiträge über kulturelle Ereignisse, Umweltschutz oder Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern und noch vieles mehr. Die Projektarbeit war eine große Chance für uns, das Gelernte anzuwenden. Das gegenseitige Helfen und Korrigieren der Texte war für uns bei einer Arbeit, die abgegeben und auch bewertet wird, eine interessante neue Erfahrung. Auch wenn es vielleicht ein großer Aufwand war, hat es sich auf jeden Fall gelohnt und wir hoffen, dass euch und Ihnen unsere Artikel und die Gestaltung der Zeitung gefallen.

Vielen Dank nochmal an Herrn Thomas und Herrn Bätzel, die das Projekt angeleitet und möglich gemacht haben.

Eure Chefredakteurin

Muriel Jakobi-Comtet



Auf einmal Flüchtling, aber das Leben geht weiter

AM FEG SIND SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS DER UKRAINE AUFGENOMMEN WORDEN. WIR HABEN MIT EINIGEN VON IHNEN GESPROCHEN.

Am 24. Februar 2022 ist Anhelina extra früher aufgestanden, um ihre Biologiehausaufgaben zu erledigen. Plötzlich spürt sie ein leichtes Beben und kurz danach ertönt der durchdröhnende Laut der Sirenen. Auf einmal steht ihre Mutter in ihrem Zimmer und sagt, dass heute die Schule ausfällt. Anhelina freut sich. In dem Moment weiß sie noch nicht, was auf sie zukommen wird. Wie fühlt es sich an, von heute auf morgen Flüchtling zu werden? Was bedeutet es, sein Zuhause von jetzt auf gleich verlassen zu müssen und ein komplett neues Leben in einem unbekannten Land anzufangen?

Die meisten von euch haben bestimmt mitbekommen, dass im Februar ein Krieg in der Ukraine ausgebrochen ist. Unsere Schule hat für geflüchtete Kinder aus der Ukraine kurzfristig Schulplätze zur Verfügung gestellt. Die ukrainischen Kinder, die kein Deutsch sprechen, werden in die internationale Klasse des FEG eingeschult. Die Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen werden in normale Klassen eingegliedert. Wir hatten das Glück, einen Einblick in ihr Leben vor und nach der Ankunft in Deutschland gewinnen zu können.

- Anhelina, 12, flüchtete vor zwei Monaten aus Dnipro. Mit dem Zug haben sie und ihre Mutter Deutschland erreicht, in ihrer Tasche nur die wichtigsten Sachen: ein paar Barbies und ihr iPad.

- Daria, 13, flüchtete ebenfalls vor zwei Mona-

ten aus Charkiw. Sie musste dort ihren Vater, ihren Opa und ihren großen Bruder zurücklassen.

- Maria, 14, brach ihren Urlaub in Truskawez (Westukraine) ab, um aus der Ukraine zu flüchten.

Alle drei sagten, dass sie sich nicht haben vorstellen können, dass ein Krieg anfängt. Man bekam noch Wochen vor dem Anfang des Kriegs Warnungen, dass russische Truppen die Ukraine angreifen würden, aber keiner glaubte daran. „Ich bin aufgewacht, weil ich hörte, wie in die Richtung der Stadt geschossen wurde. Ich

selbst lebte in einem kleinen Ort neben der Großstadt Charkiw an der russischen Grenze. In den ersten Tagen war es noch ruhig in unserem Ort. Sogar als der Krieg angefangen hat, konnte man sich nicht vorstellen, dass das wirklich passierte. Meine Familie und ich verbrachten die Zeit in einem Schockzustand“, so beschreibt Daria die ersten Tage des Kriegs.

Für Maria begann der Krieg

sehr plötzlich. Sie und ihre Mutter waren gerade im Urlaub in der Westukraine um sich ein wenig zu erholen, doch es endete ganz anders als gedacht. Sie hatten keine Dokumente (Pässe, Geburtsurkunden etc.) und nur Dinge, die für den Urlaub gedacht waren, dabei, aber zum Glück konnte ein Bekannter von ihnen zumindest die wichtigsten Dokumente aus Kiew mitbringen. Sie dachten noch lange nach, ob sie sich auf die Flucht machen sollen. Doch dann bekamen sie das Angebot, mit einem Auto nach Krakau (Po-



len) zufahren. Nach fünf Tagen in Krakau wurden sie nach Deutschland gebracht. In den ersten paar Tagen habe man viele Schüsse, Pfeifen von Raketen, ständigen Lärm von Militärflugzeugen und Hubschrauber gehört, berichteten Freunde von Maria aus Kiew.

Darias Familie dachte am Anfang, dass sich alles in ein paar Tagen beruhigen würde. Doch danach sah es leider nicht aus. Nachdem eine Bombe einen nahe liegenden Holzverarbeitungsbetrieb zerstört hatte, sehnte sich Daria danach, in einem Ort ohne Krieg zu sein. Nach zweiwöchigen Überlegungen nahmen Daria, ihre Tante und ihre Mutter den Zug nach Deutschland. Sehr interessant ist, dass Anhelina beinahe keine Angst hatte. Sie erzählt, dass sie sich keine großen Gedanken wegen des Kriegs mache und alles tue, was ihre Mutter ihr sage. Während des Interviews wirkt sie gelassen und sie lächelt ein bisschen. Die beste Freundin von Anhelinas Mutter rief irgendwann an und sagte, dass sie morgen mit ihrem Sohn wegfahren würden. Nach diesem Anruf beschloss auch Anhelinas Mutter, mit dem Zug nach Deutschland zu fahren. Inzwischen sind viele ukrainische Menschen in Deutschland angekommen. Doch wie fühlen sich die ukrainischen Schüler und Schülerinnen in Deutschland? Anhelina gibt zu, dass es ihr in Deutschland mehr gefalle als in der Ukraine. Die Lehrkräfte seien viel netter und der Unterricht sei besser gestaltet. Sie wohnt momentan bei einer Gastfamilie. Daria erzählt, dass sie nicht auf der besten Schule in der Ukraine war, man hatte dort keinen qualitativ hochwertigen Unterricht bekommen. Maria hingegen sagt, dass in der Privatschule in Kiew, die sie besuchte, der Unterricht ganz angenehm war. Sie erzählt auch, dass viele Ukrainer in Russland entweder Verwandte oder Freunde hätten, da die Ukraine früher zur Sowjetunion gehört habe. Das ist auch der Grund, warum viele ukrainische Bürger und Bürgerinnen fließend Russisch sprechen. Zurzeit versuchen viele, eigentlich Russischsprachige, aus Solidarität Ukrainisch zu sprechen, auch wenn manche nicht so gut Ukrainisch sprechen können. Maria findet

das supernet und freut sich sehr darüber. Auf die Frage, ob sie Heimweh hätten, bekommen wir folgende Antworten. Daria meint dazu: „Das ist ein komisches Gefühl, mir geht es hier wirklich gut. Ich kann nicht sagen, dass es hier besser als zu Hause ist (sie meint ihr Leben vor dem Krieg). Es geht mir genauso gut, aber ich verbinde mit meinem Zuhause viele Erinnerungen: gute wie schlechte. Das kränkt mich manchmal. Wenn ich an mein Zuhause denke, will ich unbedingt wieder zurück. Aber nach einer Weile, wenn die Erinnerungen nachlassen, denke ich mir, dass es hier schön ist und dass ich lieber hier bleiben will.“ Daria wohnt auch in einer Gastfamilie. Sie erzählt, dass ihre Tante schon immer nach Deutschland gewollt habe und deshalb seien ihre Mutter, Tante und sie hierhergekommen. Im Vergleich zu Daria hat Anhelina überhaupt kein Heimweh: „Oft vermisse ich meine Familie, aber sonst nichts“, sagt sie. Anhelinas Tante wohnt schon seit 25 Jahren hier, deswegen fiel die Wahl auf Deutschland. Maria hat deutsche Wurzeln und spricht fließend Deutsch, darum fällt es ihr etwas leichter als den anderen, sich hier einzuleben.



Momentan wird daran gearbeitet, noch in diesem Jahr für alle geflüchteten Kinder aus der Ukraine die Schulpflicht umzusetzen. Die Lehrkräfte, die Deutsch als Zweitsprache unterrichten, helfen den ukrainischen Schülern und Schülerinnen die deutsche Sprache zu erlernen. Unsere neuen Mitschülerinnen und -schüler absolvieren gemäß dem Stundenplan des FEG 16 Schulstunden

Deutsch pro Woche, was dem einen oder anderen ganz schön viel vorkommen wird. Natürlich haben sie auch Fächer wie Sport oder Mathe auf ihrem Stundenplan. Zurzeit sind die ukrainischen Schüler und Schülerinnen an unserer Schule, weil das FEG eine internationale Klasse hat und Lehrkräfte, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten können. Nicht jede Schule hat ein solches Angebot. Nachdem die Kinder Deutsch gelernt haben, werden sie vielleicht bei uns bleiben und in normale Klassen eingegliedert oder an andere Schulen überwiesen. Wir haben den ukrainischen Schülern und Schülerinnen die Frage gestellt, ob

sie in Deutschland bleiben wollen oder wieder in die Ukraine zurückziehen wollen, wenn der Krieg beendet ist. Die Hälfte meint, dass sie gerne in Deutschland bleiben wollen, die andere Hälfte will wieder ins Heimatland zurückkehren. Es gab auch Kinder, die gerne ihre Ausbildung in Deutschland absolvieren wollen und erst dann zurück in die Ukraine gehen. Wir wünschen den ukrainischen Schülern und Schülerinnen alles Gute und bedanken uns für die Interviews und die Zusammenarbeit.

VON: EVELYN MILLER UND LILITH SCHUMANN

Was geht aktuell bei der SV?

Seit den letzten SV-Wahlen ist nun schon einige Zeit vergangen und wir finden, es ist Zeit für eine Bestandsaufnahme. Aus diesem Grund haben wir uns mit der stellvertretenden Schülersprecherin Svea Drebenstedt getroffen. Als erstes wollen wir von ihr wissen, welche realisierbaren Projekte gerade anstehen und was ihre nächsten Ziele für die Zukunft des FEG sind. Schließlich ist ihr Teamname ja auch „FEG Zukunft“. Darauf antwortet sie uns, es werde bald Pfandcontainer geben, um das Wegwerfen der Flaschen vom Kiosk zu verhindern. Der Erlös soll an gemeinnützige Organisationen wie z. B. Unicef gespendet werden.

Des Weiteren sollen die Toiletten sauberer gehalten und Mülleimer im PZ angeschafft werden (allerdings gibt es hierbei Probleme wegen des Brandschutzes). Auch soll eine LGBTQ-Flagge im PZ aufgehängt werden. Vor allem über letzteres Thema wird aber aktuell in Schülerrat, Schulkonferenz und internen Sitzungen heiß diskutiert, wobei der SV aufgefallen ist, dass viele Schüler, vor allen Dingen in jüngeren Jahrgängen, gar nicht über dieses Thema Bescheid wissen. Dem will sie jetzt mit Workshops zur Aufklärung entgegenwirken.



Doch bei fast all diesen Themen wird entweder die Zustimmung des Schulleiters oder zumindest einiger Lehrer benötigt. Da stellen wir uns die Frage, wieviel Eigenverantwortlichkeit in der SV überhaupt steckt. Tatsächlich erfahren wir, dass die SV sehr viel mit den SV-Lehrern Herrn Seufert und Herrn Thomas zusammenarbeitet, da sie eine dauerhafte Connection und den verlängerten Arm der SV im Lehrerzimmer und zu Herrn Langner darstellen. Generell müssen sich die Schülervetreter bei fast allen Projekten, die die aktive Veränderung der Schule betreffen, an Herrn Langner wenden, weshalb in Frage zu stellen ist, inwiefern die SV wirklich eigenständig arbeiten kann. Wir haben uns also gefragt, warum man denn trotz dieser ganzen Beschränkungen eine SV gründen sollte, und natürlich, wie das

überhaupt geht.

Svea erzählt, ihr größter Ansporn sei es gewesen, ein paar Dinge in der Schule zu verändern, die sie schon in der Unterstufe gestört hatten. Dazu gehörten beispielsweise unsaubere Toiletten oder die wenigen Mülleimer im Schulgebäude. Generell war es ihnen ein Anliegen, auch bei anderen Sachen, die die Schülerschaft betreffen, mitreden und auch mitentscheiden zu können. Dies sei im Nachhinein auch die erfüllendste Sache an der SV Arbeit, erzählt uns Svea.

Doch wie läuft eigentlich die Gründung eines SV-Teams ab, und wie baut man ein gutes SV-Team um eine Schülersprecherin und einen Schülersprecher auf? Der erste Schritt ist es, zwei Schüler zu finden, die gerne als Schülersprecherin oder Schülersprecher kandidieren würden, danach muss man Gleichgesinnte finden, die motiviert sind und mit denen man vertrauensvoll arbeiten kann. Anschließend muss man „nur

noch" gewählt werden.

Doch bei all den SVs, die ja meist jedes Jahr neu gewählt werden müssen, fragt man sich doch: „Wie unterscheiden die sich voneinander?“ Auf die Frage weiß Svea am Anfang auch nicht so recht zu antworten, doch kommt sie dann zu dem Schluss, dass jede SV ihren eigenen Schwerpunkt bzw. ihr eigenes Thema hat, welches sie am wichtigsten findet.

Bei ihnen sei es aktuell wahrscheinlich das Thema LGBTQ, welches sie in der Schule noch gerne etwas größer gemacht hätten.

Bis zum Ende des Jahres werden wir die LarSV noch behalten, dann wird sich eine neue SV aufstellen müssen, da die jetzige SV nächstes Jahr zu alt sein wird. Ein weiteres Mitwirken in der nächsten SV können sich aber laut Svea alle Beteiligten vorstellen.

KONRAD STIEWE, AHMAD ZENO

Nachhaltigkeit am FEG

Klimawandel: Davon hat jeder jetzt schon oft gehört. Und fast jeder hat sich schon oft gedacht: „Auf mich kommt es jetzt auch nicht an.“ Und das stimmt ja auch – wenn man der Einzige bleibt. Natürlich darf man sich auch mal etwas gönnen. Aber wenn sich jeder denkt, dass er nichts bewirken kann, passiert auch nichts. Deswegen habe ich ein paar Ideen gesammelt, wie wir die Schule nachhaltiger machen können. Denn wir sind ungefähr 1200 Schülerinnen und Schüler und etwa 100 Lehrerinnen und Lehrer und 1300 Leute können etwas bewirken!

Mein erster Punkt: Papier sparen

Ihr kennt es bestimmt: Euer Ordner ist mal wieder so voll von Arbeitsblättern, dass er fast platzt. Das ist nicht nur nervig, sondern auch ziemliche Papierverschwendung. Denn die Arbeitsblätter sind oft nur einseitig bedruckt. Okay, ob es jetzt ein Blatt oder zwei Blätter sind, darauf kommt es nicht an, aber irgendwann sind es dann halt 50 statt 25 Blätter. Also fragt doch einfach mal eu-

ren Lehrer oder eure Lehrerin, ob sie nicht doppelseitig drucken können. Aber wir selbst können uns auch mal fragen: Benutzte ich recyceltes Papier? Beschreibe ich nach jeder neuen Aufgabe wieder ein neues Blatt oder spare ich auch mal? Muss ich dieses Blatt jetzt wirklich ausdrucken?

Der zweite Punkt: Die Mensa

Wenn man ab und zu mal Fleisch isst, ist das ja total in Ordnung. Aber das Fleisch hat keine gute Qualität und wird nicht gerade unter für die Umwelt vorteilhaften Bedingungen verarbeitet. Ein weiterer Punkt ist das Menu mit den Salaten an unserer Schule, denn diese werden in nicht gerade wenig Plastik verpackt. Wenn ihr also in der Mensa esst, greift ruhig mal zum vegetarischen Gericht oder verzichtet auf den Salat.

Der dritte Punkt: Der Müll

Ihr wisst es: Unser Schulhof ist nicht gerade schön. Und das liegt auch am Müll, der da die ganze Zeit herumfliegt. Ich glaube, es ist klar, was ich meine: Schmeißt euren Müll einfach in

den Mülleimer. Am besten in einen mit Deckel, sonst können ihn Raben durchwühlen und dann fällt der ganze Müll auf den Boden.

Und mein letzter Punkt: Der Schulweg

Ich denke ihr wisst, worauf ich hinauswill, deswegen fasse ich mich kurz: Fahrt doch mal mit dem Fahrrad oder, wenn das zu weit ist, mit der Bahn.

Das war's auch schon. Ist nicht so schwierig, oder? Es ist zwar ziemlich ungerecht, dass wir das ausbaden müssen, was die früheren Generationen vermässelt haben, aber wenn wir uns jetzt nicht ins Zeug legen und etwas verändern, ist es irgendwann zu spät.

REBEKKA MENGEL

Wer war eigentlich Friedrich Ebert?

Bestimmt habt ihr euch schonmal gefragt, wer Friedrich Ebert war, nach dem unsere Schule benannt wurde. Dieser Mann, geboren am 4. Februar 1871 in Heidelberg, war eine der wichtigsten Personen der deutschen Geschichte.

Von 1913 bis 1919 war er der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und von 1919 bis zu seinem Tod am 28. Februar 1925 der erste Reichspräsident der Weimarer Republik. Als Weimarer Republik wird die Zeit der ersten Demokratie in Deutschland bezeichnet.

Nach August Bebels Tod wurde Ebert an der Seite von Hugo Haase zum Vorsitzenden der SPD gewählt, die dem drohenden Krieg entgegenstand. Während des ersten Weltkriegs pochte die SPD auf einer Politik der „Vaterlandsverteidigung“ gegen die ablehnenden Sozialdemokraten im Inland und die politische Stagnation (also die bürgerliche Friedenspolitik). Während der Novemberrevolution im Jahr 1918 übernahmen seine Partei und ihre abgekoppelte USPD die Regierung. Am 11. Februar 1919 wählte die Weimarer Nationalversammlung Ebert zum ersten Reichspräsidenten. Zwischen 1919 und 1923 erlebte Ebert mehrere Aufstände, die von revolutionären Sozialisten gewaltsam nie-



dergeschlagen wurden. Auch gegen rechte Umsturzversuche in den darauffolgenden Jahren 1920 und 1923 ging er entschieden vor. Ansonsten agierte er als Politiker des Interessenausgleichs. Sein früher Tod im Alter von 54 Jahren und die anschließende Wahl des monarchistisch gesinnten Paul von Hindenburg zum Staatsoberhaupt bedeuteten einen Wendepunkt in der Weimarer Republik.

Kurz nach seinem Tod 1925 wurde die eng mit der SPD verbundene und nach ihm benannte Friedrich-Ebert-Stiftung gegründet. Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist

die älteste sogenannte parteinahe Stiftung in Deutschland. Sie steht der SPD besonders nahe und ist vor allem für die Vermittlung von grundlegendem Wissen über die Politik verantwortlich.

Aber warum heißt unsere Schule so? Das FEG ist eine Schule mit einem besonderen Französisch-Schwerpunkt und da Friedrich Ebert dafür gesorgt hat, dass die Deutschen und die Franzosen sich vertragen, war es passend, diese Schule nach ihm zu benennen.

EVAN ACHILLES

Das FEG ist jetzt Europaschule



Letztes Jahr, am 19.11.2021, wurde das Friedrich-Ebert-Gymnasium nach einem Zertifizierungsprozess als erstes Bonner Gymnasium offiziell zur Europaschule ernannt.

Als Europaschule werden Schulen ausgezeichnet, die bestimmte Kriterien erfüllen, die von den Ministerien für Schule und Weiterbildung der Bundesländer festgelegt werden. Diese Schulen fühlen sich in besonderem Maße den europäischen Werten und Traditionen verpflichtet und rücken das Erlernen von Fremdsprachen und europaorientierte Themen in den Mittelpunkt. Durch diesen Titel entsteht auch ein besserer Kontakt mit anderen Europaschulen und man erhält eine finanzielle Unterstützung für Austauschprogramme. Die ersten Europaschulen entstanden 1991.

Kirsten Impekoven ist Lehrerin am FEG und hier für die fremdsprachigen Programme verantwortlich. Sie hat sich mit Schülern/innen und Lehrkräften des FEG in den letzten Jahren mit Erfolg dafür eingesetzt, dass das FEG eine Europaschule wird. „Dadurch wird Europa in den Mittelpunkt gesetzt und den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie wichtig Europa für sie ist. Gerade in Zeiten des Krieges in der Ukraine wird klar, dass wir Frieden, Demokratie und Freiheit in Europa haben wollen“, erklärt Frau Impekoven.

Im Dezember 2019 hat das FEG dafür zunächst

einmal Kontakt mit der Europaschule Bornheim, einer Anlaufstelle für Schulen, die eine Europaschule werden wollen, aufgenommen.

Nach einer pandemiebedingten Pause kam dann im März 2020 der Beschluss der Schulkonferenz des FEG, dass das FEG Europaschule werden will. Im Januar 2021 fing Frau Impekoven dann mit der Arbeit an. Es mussten die besonderen Kriterien, die das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2007 festgelegt hat, erfüllt werden (z. B. ein erweitertes Fremdsprachenangebot, bilingualer Zweig oder bilinguale Unterrichtsangebote, internationale Projekte und Partnerschaften, vertiefte Auseinandersetzungen mit europäischen Inhalten im Unterricht). Da das FEG schon immer eine zutiefst europäische Ausrichtung hatte, waren alle Kriterien bereits erfüllt, außer dem „Praktikum im Ausland“. Dies wurde zwar bisher als Möglichkeit vorgeschlagen, aber nicht direkt vom FEG unterstützt. Zusätzlich musste das FEG noch ein Europacurriculum verfassen und das Schulprogramm um europäische Dimensionen ergänzen.

Nachdem alle Unterlagen bei der Kommission eingereicht waren, erfolgte im Juni 2021 eine Begleitung der Schule. Dafür kamen Personen der Kommission zum FEG und befragten Schüler sowie Lehrer zu den Kriterien befragt.

Zum Abschluss fand am 19.11.2021 im Plenarsaal des Düsseldorfer Landtags die offizielle Verleihung des Zertifikats „Europaschule“ an das FEG statt.

Das FEG wurde damit als eine von sieben Schulen im Jahr 2021 als Europaschule ausgezeichnet und gehört jetzt zu den 244 Schulen in Deutschland, die



den europäischen Gedanken in der Bildung umsetzen.

Nicht zu verwechseln sind die Europaschulen mit den „Europäischen Schulen“. Diese Schulen wurden gemeinsam von den Regierungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union gegründet, um Kindern von Eltern, die in europäischen Institutionen arbeiten, einen Unterricht in der ei-

genen Muttersprache zu gewährleisten. Sofern die Schulkapazität es zulässt, sind dort auch Kinder von Nicht-EU-Mitarbeitern zugelassen. Diese Europäischen Schulen befinden sich in Brüssel, Frankfurt, München, Karlsruhe und auch in Luxemburg, Spanien, Italien und den Niederlanden.

JOSEF ROSENFELD, RAYAN ALLAKI, DOMINIC EGENOLF

Auslandsjahr – Top oder Flop?

Wie es ist, in der Oberstufe für längere Zeit ins Ausland zu gehen.

Vielen Jugendlichen reicht es heutzutage nicht mehr, nur noch ein bis zwei Wochen im Jahr in den Urlaub zu fahren; sie wollen mehr von der Welt sehen. Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, ein Auslandsjahr zu absolvieren? Zoe Hamdan und Paul Rosenfeld, beide Schüler des FEG, waren für jeweils fünf Monate auf Vancouver Island in Kanada. Der Staat in Nordamerika ist das momentan beliebteste Ziel für ein Auslandsjahr. Ich habe den beiden Fragen gestellt, und würde gerne von ihren Erfahrun-

gen berichten.

Bevor sie in das Flugzeug stiegen, haben sie sich natürlich gründlich vorbereitet. Dabei hat sie die Organisation „Welt Gewandt“ unterstützt. Diese Organisation hat bei der Zusammenstellung der erforderlichen Dokumente geholfen und ihnen Vorbereitungsmaterial zum Gastland zugestellt, so dass sie sich schon einmal an „die Kultur des ihnen unbekannten Landes herantasten“ konnten, wie Paul berichtet.

Deutschland und Kanada sind 6746 km voneinander entfernt, sodass der Flug vierzehn Stunden dauert, wenn alles wie geplant abläuft. Mit der Ankunft im Gastland beginnt die nächste Herausforderung: die Sprache. Zoe und Paul berichteten jedoch beide, dass dies kein großes Problem gewesen sei. Durch den Sprachunterricht in der Schule zu Hause hätten sie gute Grundlagenkenntnisse gehabt und sich mit der Zeit neues Vokabular angeeignet. Im Unterschied zu den Erwachsenen haben die kanadischen Jugendlichen keinen starken Akzent. Bei den Lehrern habe man das hingegen schon gemerkt. Zoe und Paul haben festgestellt, dass das kanadische Schulsystem ähnlich aufgebaut ist wie das amerikanische. „Den Schülern fehlt dort komplett die Allgemeinbildung und sie hängen im Vergleich zu uns mit dem Stoff sehr weit zurück“, berichtet Paul. Die Schule fällt generell sehr oft aus. Wenn sie stattfindet, sei der Unterricht sehr ein-





tönig. Man habe vier Pflichtfächer und könne zwei Fächer für jeweils ein Quartal wählen (z. B. Kochen oder Judo).

Diese sechs Fächer würden jeden Tag in der selben Reihenfolge unterrichtet. Hinsichtlich der Antwort auf die Frage, ob das Auslandsjahr ihre Erwartungen erfüllt habe, waren sich beide einig: Das Leben während eines Auslandsaufenthaltes entspricht den Darstellungen in den typischen amerikanischen Highschool-Filmen. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sei sehr eng. Zoe berichtet in diesem Zusammenhang, dass ihr Mathelehrer plötzlich angefangen habe, von seinen Drogengeschichten zu erzählen. Außerdem seien alle Lehrer und Schüler sehr unterstützend, motivierend und positiv eingestellt. Jeder internationale Schüler werde mit einem gelben Schulbus vor der Haustür abgeholt. Diese Verkehrsmittel hätten keine feste Route, sie würden „nach Laune“ fahren. Es gebe viele Cliquen und man werde schnell einer Gruppe zugeordnet. Zum Beispiel habe die Schule ein Football-Team

mit Cheerleadern, und große Spiele fänden mit lauter Musik und Partys statt. Was uns direkt zu dem nächsten Punkt gebracht hat: Wie verbringt ein Austauschschüler seine Freizeit? Seine Freizeit könne man frei gestalten, berichtet Zoe. Dafür gebe es ein vielfältiges Angebot aus AGs, schulische Fahrten oder auch verschiedensten Hobbys. Die beiden Interviewten haben mit ihren Austauschfamilien gute Erfahrungen gemacht, das müsse jedoch nicht immer so sein. Es sei empfehlenswert, schon vor seinem Abflug in Kontakt mit seiner Gastfamilie zu treten. Eine Möglichkeit sei, mit ihnen zu facetimen.

Eine Hürde vor allem für die Eltern seien die Kosten für ein Auslandsjahr. Doch auch dafür gebe es oft eine Lösung: ein Stipendium. Logischerweise kann nicht jeder ein Stipendium ergattern, aber die Anstrengung wäre es wert. Abschließend kann man zu einem Auslandsaufenthalt sagen, dass man tolle Erfahrungen sammelt, Freundschaften für sein weiteres Leben schließt, selbstständiger, engagierter und offener wird. Zoe und Paul sagen, dass es unvergesslich war und sie jede weitere Chance auf einen Austausch wieder nutzen würden. Wenn Ihr Lust auf einen Auslandsaufenthalt habt, dann wendet euch für weitere Informationen an unsere Mittelstufenkoordinatorin Frau Kytolä-Seybert.

JOSEPHINE PLATH, AYELEN STOIAN

Frühling in La Rochelle

EIN BERICHT VON MEINEM FRANKREICHAUSTAUSCH

Wenn du auf dem Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn bist, hast du sicherlich schonmal von dem Austausch mit Frankreich gehört. Ich bin in der achten Klasse, und habe selber vor kurzem einen gemacht. Zu erwähnen ist vielleicht noch, dass mein Austausch letztes Jahr nicht als Individualaustausch stattfand, also nicht mit der ganzen Klasse. Mit Hilfe von Madame

Picard fand ich schon schnell eine Austauschpartnerin. Sie heißt Maya, ist 13 Jahre alt und wir haben uns von Anfang an super verstanden! Ihre Familie wohnt in La Rochelle, direkt am Meer.

Nachdem ich knappe drei Monate mit meiner Austauschpartnerin via Internet in Kontakt gewesen war, ging es Ende März mit dem Zug erst

nach Paris und dann weiter nach La Rochelle. Über das Wochenende hatte ich Zeit, mich an die Familie und an die Sprache zu gewöhnen. Ich wurde super aufgenommen und fühlte mich sofort zu Hause. Abends war ich ziemlich erschöpft, aber nach einer Woche hatte ich dieses Problem nicht mehr.

Am ersten Tag in der Schule habe ich sofort mehrere Unterschiede festgestellt: Morgens wurden alle Schüler mit schuleigenen Bussen in die Schule gefahren. Hier trafen wir dann auch schon auf die ersten Freundinnen. Der zweite Unterschied, der mir auffiel, war der Aufbau des Schultags: Eine Schulstunde dauert in Frankreich 55 Minuten, nach den ersten drei hatten wir dann eine halbe Stunde Pause. Die nächsten sechs Stunden wurden durch eine eineinhalb Stunden lange Pause unterbrochen, in der wir in der Kantine aßen. In die Kantine wurde jede Klasse einzeln gerufen. Außerdem mussten alle Schüler nach Unterrichtsschluss am Schultor den Schulplaner vorzeigen, um zu zeigen, dass der Unterricht für sie schon fertig ist.

In den nächsten Tagen dauerte der Unterricht immer unterschiedlich lang, mal nur bis elf Uhr, an einem anderen Tag bis 16 Uhr. Wenn der Lehrer oder die Lehrerin fehlte oder krank war, wurde der Unterricht nicht vertreten, sondern man wurde in die Pause gelassen.

Meine Austauschpartnerin ist auf der Schule „Jean Guiton“. Hier wird, wie auch auf anderen Schulen in Frankreich, anders benotet. Es gibt keine richtigen Noten, stattdessen werden Punkte von 0 bis 20 vergeben, wobei 20 die beste Leistung ist.



Verglichen mit den Arbeiten am FEG sind die Arbeiten und Tests dort kurz und etwas leichter. An den Wochenenden sind wir dann mit der ganzen Familie in die Stadt oder auf die Inseln vor La Rochelle gefahren. Mir wurde auch ein bisschen von der Geschichte von La Rochelle erzählt, und wir besuchten auch den Vieux-Port de La Rochelle. Die alte Stadt ist wunderschön und auf den Inseln Île de Ré und Île-d'Aix kann man die Aussicht aufs Meer genießen. Habt ihr schonmal Fleur de Sel de l'île de Ré gehört? Auf der Insel befinden sich riesige Salzgärten, „Vasais“, „Métières“ und „Champ de Marais“. Hier wird durch das abwechselnde Einlassen, Ablassen und anschließende Verdunsten des Wassers Salz gewonnen, welches dann in den Monaten Juni bis September geerntet wird.

Die Wochen in La Rochelle waren superschön, aber auch schnell vorbei. An meinem letzten Tag in Frankreich fuhren wir nach Paris, wir waren auf dem Eiffelturm und noch ein bisschen in der Stadt, wo wir schließlich meinen Vater trafen, der mich und Maya abholte. Unsere Familien redeten noch, dann fuhr mein Vater uns nach Deutschland.

Die Zeit in Frankreich gefiel mir sehr. Natürlich gab es das eine oder andere Missverständnis, wie zum Beispiel dass Crème Fraîche kein Frischkäse ist, aber das war es auf jeden Fall wert. Ich habe viele neue Freunde gewonnen und ich spreche jetzt auch viel besser Französisch als davor, was ich auch im Unterricht bemerke. Sobald ich die Möglichkeit habe, noch einen Austausch zu machen, werde ich es auf jeden Fall tun!

ADELA HECLOVÁ

Individualaustausch – So geht das am FEG!

In der siebten Klasse machst du normalerweise einen Austausch mit deiner Klasse, aber danach kannst du auch gerne an einem Individualaustausch teilnehmen. Bei diesem Austausch hast du die Möglichkeit mehrmals, sowie für die Dauer von einer Woche bis zu einem Jahr, ins Ausland, zu fahren.

Der Austausch mit deiner Klasse am FEG geht meist nach Toulouse oder Lyon. Die jeweiligen Französischlehrer fahren in der Regel mit nach Frankreich. Du fährst zwar mit deiner Klasse dorthin und siehst deine Freunde auch in der Schule, doch sprichst du bei der Gastfamilie viel Französisch. Deine bis dahin vorhandenen Französischkenntnisse reichen vollkommen aus.

Bei dem Individualaustausch hingegen bist du eher auf dich allein gestellt. Nicht alle Lehrer der Schule sprechen Deutsch, und die Schüler sind natürlich auf Französisch unterwegs. Ein Wörterbuch könnte aber sehr hilfreich sein. Doch wie werden die jeweiligen Kontakte hergestellt, damit du den Austausch mitmachen kannst?

Dies passiert meist über persönliche Brücken. Entweder durch Lehrer oder über engagierte Familien, die die Kontakte aufbauen. Wenn der Austausch über Lehrer geht, dann handelt es sich meist um alte Schulfreunde oder Unifreunde, die den Kontakt aufrecht erhalten haben und ihn von beiden Seiten pflegen. Genau das machen auch die Familien, die am Austausch teilnehmen. So kommt es oft zu intensiven Freundschaften. Deshalb fahren die Schüler sich nicht nur alleine besuchen, sondern die Familien kommen auch mit und bleiben für längere Zeit. Dass sich Familien befreunden, passiert schönerweise nicht sehr selten. Aber keine Angst, denn auch wenn du nicht perfect zu deinem Correspondant (Austauschpartner) passt, hast du für die ein bis drei Wochen auf jeden Fall Spaß. Außerdem wird viel Wert darauf gelegt, dass du mit deinem Corres (Abkürzung für Correspondant) gut klarkommst, damit du eine möglichst gute Zeit und einen angenehmen Aufenthalt hast.

Die Lehrer achten auf verschiedene Eigenschaften,

um dies für dich zu ermöglichen. Diese Faktoren kommen aus den Steckbriefen, die die Kinder geschrieben haben:

- Ähnlichkeiten: z. B. bezüglich Sport oder Musik
- Gestaltung der Steckbriefe: z. B. ob sie sehr hübsch verziert oder lässig geschrieben sind.
- Kontraste: Manchmal kommt ein Einzelkind in eine Familie mit vier oder fünf Kindern oder der andere Schüler hat einen kleinen Bruder und du eine jüngere Schwester. So wird versucht, einen Kontrast zwischen den Familienmitgliedern zu bilden.

- Bauchgefühl: Das Bauchgefühl der Lehrer spielt auch eine große Rolle und ist meist sehr gut.

In Frankreich dauert die Schule oft bis in den späten Nachmittag. Deshalb gefällt vielen deutschen Schülern die französische Schule nicht so sehr, aber das gute Essen macht einiges wett. Die Kantine ist in Frankreich oft sehr groß, und fast alle Schüler essen dort. Sogar die Lehrer nutzen dieses Angebot. In manchen Fällen kann man sich ein Drei-Gänge-Menü nehmen. Die Kantinen in Frankreich sind beliebter als bei uns hier am FEG.

Das Essen bei der Gastfamilie schmeckt jedoch eigentlich immer am besten. Du musst dich nur daran gewöhnen, dass fast nur Baguette als Brot gegessen wird. Schwarzbrot und andere Vollkornsorten sind dort meist nicht üblich.

Bevor du deine Gastfamilie triffst, schickt ihr euch gegenseitig Fotos. Auf diesen scheint dein Corres und die Familie vielleicht nicht direkt sympatisch, aber es lohnt sich, sich darauf einzulassen, denn im Regelfall sind alle Familien nett, und am Ende versteht man sich bestens. Die Französische Stadt, in der du wohnst, wird dir meist gezeigt und ihr macht schöne Ausflüge.

Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass es sich lohnt, den Mut zu haben, an einem Individualaustausch teilzunehmen, weil du viele tolle Erfahrungen sammeln wirst. Sicher wirst du von so einem Austausch viele schöne Erinnerungen mitnehmen.

JOSEF ROSENFELD, RAYAN ALLAKI, DOMINIC EGENOLF

Herr Wagner: „Ich betrete in meinem Leben nie wieder eine Schule.“

WIR ALLE KENNEN HERRN WAGNER ALS ENTSPANNTEN UND MOTIVIERTEN SPORTEHRER. DOCH WIE IST ER PRIVAT? WIE SIEHT SEIN LEBEN AUS? WIE WOHT ER? WIR HABEN IHN ZUHAUSE BESUCHT UND EINIGES ÜBER IHN HERAUSGEFUNDEN.

Als wir ihn in seinem Haus in Alfter besuchen, fällt uns direkt der große Vorgarten mit einem Trampolin auf. Man merkt, dass Herr Wagner sich auch in seiner Freizeit mit Sport beschäftigt. Wir betreten sein Haus und uns fällt sofort auf, wie ordentlich und sauber alles eingerichtet ist. Er sagt, es sei in seinem Haus die meiste Zeit ordentlich. Wir setzen uns in seinem Garten hinterm Haus hin und beginnen mit unserem Interview. Herr Wagner beschreibt uns seine Routine an einem gewöhnlichen Schultag: Er steht in der Regel um 6 Uhr morgens auf und weckt seine beiden Kinder, Marie (13) und Max (15). Danach bereitet er das Frühstück für die ganze Familie vor, denn es ist ihm wichtig, dass alle zusammen in den Tag starten, bevor sie zur Schule oder Arbeit gehen. Gegen 16 Uhr kommt Herr Wagner von der Schule nach Hause. Er setzt sich dann gerne mit seinen Kinder hin und gemeinsam erzählen sie sich, wie ihr Schultag war. Am späten Nachmittag fährt er seine Kinder dann zu ihren Hobbys oder zu Freunden.

Wenn ihm dann noch Zeit bleibt, macht er ein bisschen Sport, kümmert sich um seine Mutter, die in der Nähe wohnt, erledigt die Familieneinkäufe oder hackt Holz.

Wie auch beim Frühstück ist es ihm wichtig, dass

die ganze Familie gemeinsam zu Abend isst. Das Essen kocht seine Frau, manchmal hilft er ihr auch. Jedoch gibt er selbst zu, dass seine Frau besser kochen kann, was beide Kinder bestätigen.

Werfen wir einen kurzen Blick in seine Kindheit. Überraschenderweise sei er als Kind ein komplett anderer Mensch gewesen, sagt Herr Wagner, sehr zurückhaltend, sehr schüchtern und immer der Kleinste in der Klasse. Er war neidisch auf die größeren und cooleren Jungs. Als er älter wurde, entwickelte er ein Interesse für Mädchen, die ihn jedoch immer nur als den netten, kleinen Jungen wahrnahmen. Das hat sich im Laufe seines Sportstudiums in Köln dann aber geändert. Seine schulischen Leistungen waren schon seit der Grundschule sehr gut. Gegen Ende der achten Klasse hat sich das dann aber geändert.

Er wurde immer unmotivierter und hat sich hängen lassen. Als er in die Oberstufe kam, hat er viel blau gemacht und war über zwei Jahre lang versetzungsgefährdet. Irgendwie hat er sich dann aber wieder gefangen, denn seine Eltern haben davon Wind bekommen.

Seine Lieblingsfächer waren schon immer Sport und Musik, seine Hassfächer hingegen waren alle Naturwissenschaften. Als er seinen Schulab-





schluss in der Tasche hatte, hat er sich geschworen, er betrete in seinem Leben nie wieder eine Schule.

„Als Kind wollte ich Kriminalkommissar werden [...]. Ich hatte aber auch zwischenzeitlich vor, Rockstar zu werden, was aber ohne eine gute Stimme und Instrument schwierig war (lacht). Ich habe als Jugendlicher sehr auf meine Klamotten geachtet. Es gab damals natürlich auch schon Schuhe oder so, die man unbedingt tragen musste. Meine Frisuren hingegen waren immer langweilig. Leider habe ich keine alten Fotos von mir, die ich euch zeigen kann, weil in meinem Elternhaus ein Brand war, der fast alle alten Erinnerungen vernichtet hat.“

Soviel zu seiner Kindheit. Wie sieht sein Leben heute aus? Wie glücklich ist er mit seinem Beruf und was sind seine Prioritäten?

Er ist stolz auf das, was er in seinem Leben schon erreicht hat. Einmal hat ihm eine Person, in gehobener Stellung hier am FEG gesagt, dass er sich vom „kleinen Sport-Fuzzi“ zum angesehenen Sportlehrer entwickelt habe. Das war eines der schönsten Komplimente – abgesehen von privaten –, die Herr Wagner bekommen hat, weil es ihm auf eine warmherzige und charmante Art gesagt wurde, und er realisiert hat, dass aus dem kleinen Jungen von damals ein glücklicher Mann geworden ist, der sein Hobby zum Beruf gemacht hat.

Dabei ist Herr Wagner nur zufällig auf den Beruf Lehrer gestoßen. Als ihn jemand gefragt hat, ob er wegen Lehrermangel am FEG als Sportleh-

rer aushelfen könne, hat er spontan zugesagt. Dabei hat er dann sein Talent und seine Leidenschaft für diesen Beruf entdeckt.

Während unseres Besuchs ist uns aufgefallen, dass ihm seine Familie total wichtig ist. Er genießt die Zeit mit seiner Frau und seinen Kindern. Auch wenn Marie und Max älter werden und ihre eigene Freizeit immer mehr alleine oder mit Freunden gestalten, ist es ihm wichtig, hin und wieder etwas als ganze Familie zu unternehmen. Er ist stolz auf das Verhältnis, das er zu seinen Kindern aufgebaut hat, und hofft, dass es weiterhin bestehen bleibt.

„Wenn mein Sohn dann immer noch fragt: ‚Papa, hast du Lust, mit mir mal Tennis zu spielen?‘ Oder wenn meine Tochter mich anruft und fragt: ‚Wollen wir mal in der Stadt essen gehen?‘, dann weiß ich, dass wir (er und seine Frau) alles richtig gemacht haben.“

Eine weitere Sache, die Herrn Wagner wichtig ist, ist die Musik. Ob es zum Entspannen oder



Abtanzen ist, Herr Wagner hört unglaublich gerne Rock. „Early Winter“ von Gwen Stefani oder „Insomnia“ von Faithless sind zum Beispiel zwei Lieder, zu denen er immer mittanzen könnte.

Was würde er sagen, wenn ihm für 20 Sekunden die ganze Welt zuhören würde? „Liebe Leute, werdet vernünftig. Seid friedlich miteinander. Achtet auf die Umwelt. Geht vernünftig mit euren Kindern um. Habt euch lieb.“

Wir haben Herrn Wagner gebeten, uns einen überraschenden Fakt über ihn zu erzählen. Seine Antwort hat uns tatsächlich überrascht. Er sei

entweder / oder (Herr Wagner Edition):

Wir haben Herrn Wagner und seine Kinder gefragt, was eher auf Herrn Wagner zutrifft :

Frage	Herr Wagner	Max	Marie
Morgenmuffel oder Frühaufsteher?	Morgenmuffel	Frühaufsteher	Frühaufsteher
Clown oder Spaßbremse?	Clown	Clown	Clown
Selber kochen oder Liferando?	selber kochen	selber kochen	selber kochen
Essen: süß oder salzig?	salzig	süß	salzig
Stadt- oder Landmensch?	Land	Land	Land
gesund: Salat oder ungesund: Pommes	gesund: Salat	gesund: Salat	ungesund: Pommes
Buch lesen oder Fernsehen gucken?	Fernsehen gucken	Fernsehen gucken	Fernsehen gucken
Campen oder Hotelurlaub	Campen	Campen	Hotelurlaub
Unter- oder Oberstufe?	Unterstufe	Unterstufe	Unterstufe

zwar ein total ausgeglichener, meist optimistischer und entspannter Mensch in der Schule, könne aber Zuhause auch mal richtig ausrasten, sogar so stark, dass er sich dann selbst erschreckt. Daran müsse er (laut Eigenaussage) auf jeden Fall noch arbeiten. Wenn er dann aber mal laut und emotional werde, tue es ihm total Leid und er gehe sich direkt entschuldigennn.

Wir hatten auch die Gelegenheit, seinen Kindern Marie und Max ein paar Fragen über ihren Vater zu stellen.

Bei den meisten Fragen waren sie sich einig. Vor allem bei der Frage, ob er ein guter Vater sei, haben die beiden dies eindeutig bejaht. Auch als es um seinen Humor ging, waren sie sich einig, dass man mit ihm viel Spaß haben kann, außer wenn er gerade schlecht gelaunt ist. „Manchmal sind seine Späße halt unlustig (Herr Wagner lacht im Hintergrund), aber häufig sind sie lustig“, erzählt

Max. Jedoch sei er auch manchmal streng, wenn es um Süßigkeiten geht, dann komme der Lehrer in ihm durch. In der Freizeit machen die drei viel Sport gemeinsam: Tennis, Fußball, Badminton, Fahrrad fahren oder sie spielen zu viert Volleyball, auf einem nahegelegenen Volleyballfeld.

Und zum Abschluss die Frage, welche vier Adjektive beschreiben Herrn Wagner am besten?

Marie: „sportlich, humorvoll, hilfsbereit und freundlich.“

Max: „lustig, klug, mal entspannt, mal streng.“

Herr Wagner selbst: „optimistisch, lebensfroh, harmoniebedürftig, ein Familienmensch.“

JOSEPHINE MÜLLER, GWENDOLYN SCHWÖBEL

Zwischen Schaumburg-Lippe und Slowenien

Ralph Ellermann, ein Lehrer mit Freude und Farbe – meistens in Grün – verlässt das FEG.

NACH 16 JAHREN, DIE ER AN UNSERER SCHULE VERBRACHT HAT, VERLÄSST RALPH ELLERMANN NUN DAS FEG. WAS HERR ELLERMANN NACH SEINER SCHULZEIT NOCH VORHAT UND WAS IHM ALS LEHRER GEFALLEN HAT, VERIET ER UNS IN EINEM GESPRÄCH.



Ralph Ellermann wurde in Bückeburg, einer Region in Schaumburg-Lippe, geboren und wuchs dort als Kind bei seiner Urgroßmutter auf. Ralph Sorbe, wie er bis zu seiner dritten Heirat

2018 hieß, absolvierte seine Schulzeit in Hürth. Im Abitur, im Fach Pädagogik war sein Prüfer übrigens Fritz Schramma, der später Oberbürgermeister von Köln wurde.

Nach dem Abitur studierte Herr Ellermann Germanistik (deutsche Literatur und Sprache) und Pädagogik, doch sein Wunsch, Lehrer zu werden, ging zunächst nicht in Erfüllung, da es Anfang bis Mitte der 80er Jahre fast unmöglich war, Lehrer zu werden, weil das Land NRW keine neuen Lehrer einstellen konnte. Deswegen entschloss er sich zunächst, in der Wirtschaftsbranche, im Bereich Kommunikationsberatung, zu arbeiten. Mit 50 Jahren machte Herr Ellermann dann sein zweites Staatsexamen, das es ihm ermöglichte, Deutsch und Pädagogik bis zum Abitur zu unterrichten. Sein Referendariat absolvierte er an der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule in Bad Godesberg. Seinen ersten Job als Lehrer hatte er dann an der Bonner Abendrealschule, wo er gerne weitergearbeitet hätte, doch der Job ließ sich nicht zur vollen Stelle ausbauen.

Danach begann er am FEG, das damals noch von Anne Andereya geleitet wurde, wo er nach seinem Vorstellungsgespräch direkt genommen wurde. Im Interview erzählt Herr Ellermann, dass ihm die Zeit am FEG sehr gut gefallen habe und er gerne länger hier arbeiten würde. Er sagt auch, dass der Beruf Lehrer sehr anstrengend sei, wenn man wie er zwei Korrekturfächer habe, was er niemandem empfehle. Er ist überzeugt davon, dass das berufliche Aufgabenfeld eines Lehrers vergleichbar mit dem einer Managerin, eines Managers wie zum Beispiel bei der Telekom ist, da es unglaublich schwierig sei, so viele Schüler zu

korrigieren und individuell auf sie einzugehen. Er berichtet, dass er jede Stunde mehr lernt als wir Schüler es tun, da er sich darauf fokussiert, wie und mit welchem Stoff er die Schüler am besten motivieren kann.

Herr Ellermann hat in seiner Zeit am FEG viel erlebt. Auch wenn er traurig ist, dass er unsere Schule nach den Sommerferien verlassen muss, freut er sich schon auf seine Zeit als Rentner. Im Herbst 2023 möchte Herr Ellermann (auf einer Swimtracking Tour) durch slowenische Seen schwimmen und auch gerne drei Monate auf einer französischen Alm Ziegen hüten, aber das ist nicht alles. Er würde gerne noch etwas im Marketingbereich machen und kleine Schulprojekte leiten.

In einem anderen Gespräch mit Frau Josten, der stellvertretenden Schulleiterin unserer Schule, haben wir noch mehr über Herrn Ellermann erfahren. Sie erzählte, dass er sehr viel Freude und vor allem Farbe ins FEG gebracht habe. „Außerdem bringt er durch seinen vorherige Beruf sehr viel Struktur in die Schule“, sagt Frau Josten im Interview. Als wir sie nach einem beispielhaften Moment fragen, erzählt sie von einem Selbststeuerungstag auf dem Aremberg, dem Schullandheim der Schule, den Herr Ellermann damals für Schüler organisierte. Es ist sicher, dass Herr Ellermann uns sehr in der Schule fehlen wird, doch er wird immer ein Teil des FEG und uns in guten Erinnerungen bleiben.

SANAÉ MONTENAY, LENA MAERTENS

Die guten Seelen des FEG: Unsere Sekretärinnen

NADINE PFENNIG ARBEITET SEIT DEZEMBER 2021 GEMEINSAM MIT MICHAELA HOEBEL ALS NEUE SEKRETÄRIN AN UNSERER SCHULE. SIE IST DABEI MIT IHREN 28 JAHREN NOCH RELATIV JUNG UND BERICHTET IM FOLGENDEN ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN IM BERUF.

Die Aufgaben einer Sekretärin bestehen heute nicht mehr darin, alles auf der Schreibmaschine zu tippen. Stattdessen muss Frau Pfennig schulische Veranstaltungen und vieles andere mehr organisieren und sich um die Anliegen der Lehrer, Schüler und Eltern kümmern. Zum Beispiel müssen wichtige Telefonate geführt werden und sie muss koordinieren, wann was in der Schule ankommt. Außerdem kümmert sich Frau Pfennig um alles, was zu Herrn Langner muss. Der Aufgabenbereich ist also sehr vielfältig und auch sehr sozial.

Ein typischer Arbeitstag in der Woche beginnt bei Frau Pfennig schon um 7 Uhr. Das Telefon fängt zeitig an, pausenlos zu klingeln, da viele Lehrer sich noch krankmelden, für die dann eine Vertretung organisiert werden muss. Außerdem

muss sie noch einige Zuarbeiten für Herrn Langner und Frau Josten vorbereiten wie z. B. Unterschriften oder Stempel, die nur durch die Schulleitung erteilt werden können. Zusätzlich mussten in den letzten Jahren noch die Corona-Tests verteilt und nachbestellt werden, wobei die Hausmeister aber tatkräftig geholfen haben. Ab ca. 8 Uhr gab es dann außerdem immer auch einige positive Tests zu den Zeiten, als noch Testungen durchgeführt wurden. Anschließend mussten dann Nachtestungen durchgeführt und natürlich auch Telefonate mit den jeweiligen Erziehungsberechtigten geführt werden.

Auch wenn dieser Teil nun wegfällt, gibt es jedoch immer noch genug zu tun, etwa wenn Schüler während des Unterrichts erkranken und abgeholt werden müssen. Ansonsten ist es wäh-

rend der Stunden vergleichsweise ruhig, da die Lehrer unterrichten müssen. Aber vor der Schule und während der Pausen ist es immer hektisch, da dann viele Lehrer das Sekretariat stürmen. Zwar sei dies immer sehr hektisch, aber laut Frau Pfennig häufig auch sehr lustig. Ein besonders witziges Ereignis war für sie Karneval, als sie in einem dekorierten Sekretariat alle Verkleidungen von gut gelaunten Lehrern bewundern konnte.

Dieser Alltag hört sich sehr monoton an, jedoch empfindet sie jeden Tag anders, da man sich immer neuen Aufgaben stellen muss, wie etwa auch unserem Interview. Arbeiten muss Frau Pfennig zwar auch in den Ferien, dann jedoch nur zwei Mal pro Woche von 10:00 bis 12:00 Uhr.

Was muss man machen, um Sekretärin zu werden? Damit sie Sekretärin werden konnte, musste Frau Pfennig eine kaufmännische Ausbildung im Bereich Büromanagement machen. Nach ihrer Arbeit in der Bonner Stadtverwaltung ist sie als Sekretärin zuerst an der Realschule Beuel gewesen und später dann zu uns ans FEG gekommen.

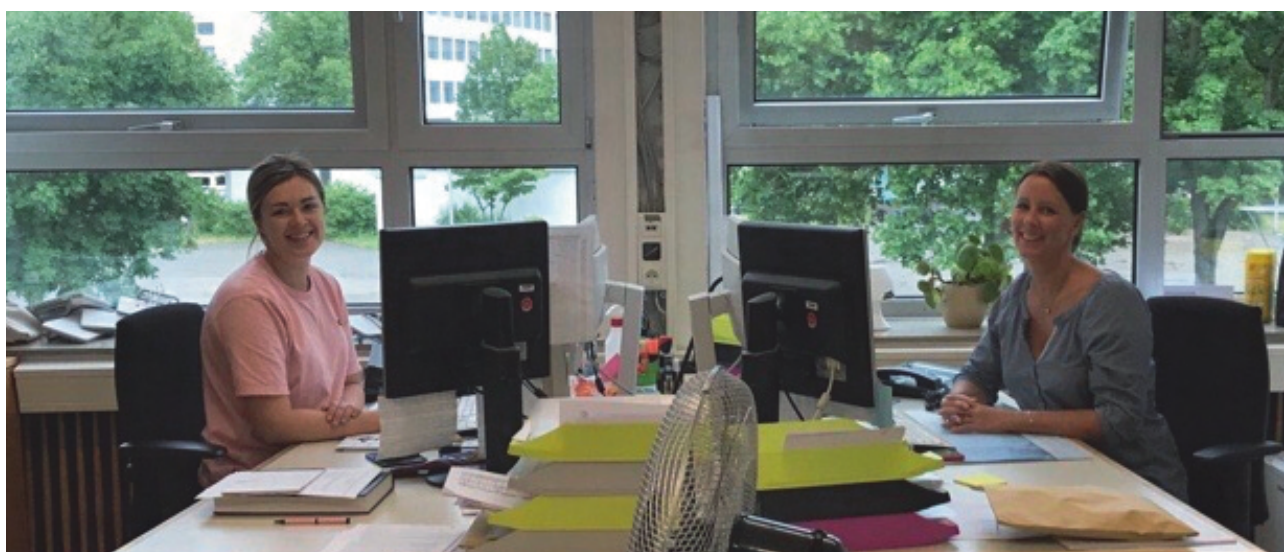
Frau Pfennig empfiehlt den Beruf auf jeden Fall für alle, die gerne organisieren und Büroarbeit machen, da der Beruf sehr viel sozialer und abwechslungsreicher sei, als es vielleicht zunächst scheine. Zum Beispiel sitzt am anderen Tisch des Sekretariates Michaela Hoebel. Sie ist hier bei

uns am FEG die etwas Erfahrenere. Beide verstehen sich sehr gut und arbeiten auch gut zusammen.

Auffällig ist, dass es kaum Männer gibt, die den Beruf ergreifen. Die beiden stehen der Geschlechterfrage in ihrem Beruf gelassen gegenüber und stimmen zu, dass das Klischee, dass Sekretariatsarbeit ein Frauenberuf sei, wohl noch von früher komme. Außerdem berichtet Frau Pfennig davon, dass ihr während der Ausbildung immer mehr Männer begegnet seien. Unsere beiden Sekretärinnen würden sich auch sehr freuen, wenn sie mehr männlichen Kollegen in ihrem Alltag begegnen würden. Ansonsten gefällt ihnen der Job gut und sie freuen sich, wenn sie freundlichen Schülerinnen und Schülern mit deren Anliegen weiterhelfen können.

Mein Fazit: Der Beruf einer Sekretärin an unserer Schule ist vielseitiger und sozialer, als ich gedacht hatte. Es geht nicht nur darum, auf der Schreibmaschine zu tippen, sondern Frau Pfennig hat auch viele andere Aufgaben, muss viel organisieren und mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern kommunizieren. Und auch wenn dieser Beruf überwiegend von Frauen ausgeübt wird, würden sich nicht nur Frau Pfennig und Frau Hoebel freuen, wenn in Zukunft auch mehr Männer als Sekretäre arbeiteten.

HENDRIK HEWICKER



Die Sekretärinnen des FEG: Nadine Pfennig (links) und Michaela Hoebel (rechts)

Prominente Ehemalige

Unsere Schule gibt es schon seit dem Jahr 1954, also schon fast seit 70 Jahren, und in dieser Zeit haben viele tausende Schülerinnen und Schüler unsere Schule durchlaufen. Doch wie viele davon sind eigentlich berühmt geworden? Diese Frage stellt sich jeder Schüler mindestens einmal. Deswegen versprechen wir euch, dass ihr, wenn ihr diesen Text gelesen habt, eine Antwort parat haben werdet. Es sind viele Sportler darunter, aber auch ein paar Politiker, Schauspieler oder Sänger. Fangen wir mit den Sportlern an. Tatsächlich gibt es auch ehemalige FEG Schüler, die es geschafft haben, Europameister zu werden, z. B. Christoph Dieckmann, der dies im Jahr 2006 geschafft hat. Der zweimalige Beachvolleyballspieler des Jahres hatte auch einen sehr erfolgreichen älteren Bruder, der sogar zweimal Europameister wurde. Markus Dieckmann hielt in den Jahren 2002 und 2004 diese Trophäe in der Hand.

Ein etwas jüngerer Sportler ist Frederic Ananou, den wahrscheinlich noch viele der jetzigen Lehrerinnen und Lehrer kennen, denn der Fußballspieler vom SC Paderborn ist erst 24 Jahre alt. Eine ehemalige Sportlerin, die sogar international bekannt ist, und die Erfolgreichste der Erfolgreichen unserer Schule ist, heißt Célia Šašić. Die ehemalige Fußballerin vom 1. FFC Frankfurt ist Toptorschützin in der Women's-Champions-League geworden und in der Frauen-Bundesliga hat sie ebenfalls die meisten Tore erzielt (2015). Sie wurde zweimal zur Weltfußballerin gewählt (2012 und 2015) und ist bei der Vergabe des Ballon D'Or im Jahr 2015 Zweite geworden. Für die deutsche Nationalmannschaft hat sie 111 Spiele absolviert, und in diesen 111 Spielen hat sie sage und schreibe 63 Tore geschossen. Denkt ihr, das waren schon alle ihre Trophäen? Nein, denn sie hat auch noch zweimal die Frauen EM und noch viele Wettbewerbe mehr gewonnen, doch da sonst der Text zu lang wird, kommen wir jetzt zu den Politikern:

Elisabeth Bröskamp, Alexandra Geese sind bzw.

waren Politiker und Clemens Appel, der im letzten Jahr verstorben ist, ebenfalls. Ein Sänger und eine Schauspielerin haben ebenfalls das FEG absolviert. Ihre Namen sind Matthew Mockridge und Nadine Menz (Bild unten).

Andere bekannte Gesichter sind:

Felix Becker (*1964) – Säbelfechter, Claudia Bockel (*1973) – Degenfechterin, Richard Breutner (*1979) – Florettfechter, Florian Cossen (*1979) – Regisseur, Drehbuchautor, Imke Duplitzer (*1975) – Degenfechterin, Peter Joppich (*1982) – Florettfechter, Anna Malunat (* 1980) – Theaterregisseurin, Dieter Timmermann (*1943) – Ökonom und Hochschulrektor, Valerie Viehoff (*1976) – Ruderin und schließlich noch Fritz von Weizsäcker (1960–2019) – Mediziner, der bedauerlicherweise im Jahr 2019 zu Tode gekommen ist.

Ich hoffe, mein Text hat eure Frage beantwortet, und wer weiß, vielleicht landet ihr auch eines Tages in so einem Artikel?

AHMAD ZENO



Nadine Menz beim "Gloria – Deutscher Kosmetikpreis" am 31. März 2017 im Hilton Hotel Düsseldorf.
Bild: 9EkieraM1 (CC-Lizenz)

Eine Institution am FEG

Endlich konnte in diesem Schuljahr der Kulturabend wieder stattfinden.



Lautes Gelächter, begeisterte Gesichter und ein abgedunkeltes PZ, in dem die Scheinwerfer auf Gesang, Tanz und andere neue Talente gerichtet sind. Es ist die beliebteste Veranstaltung am FEG: der Kulturabend! Hunderte Schüler und Schülerinnen, Eltern, Lehrer und Lehrerinnen kommen, um die vielfältigen Auftritte zu sehen. Jedes Jahr findet der Kulturabend an zwei aufeinanderfolgenden Abenden statt. Er wird von der Jahrgangsstufe Q2 und einer Handvoll Lehrern und Lehrerinnen organisiert.

Der Kulturabend hat jedes Jahr eine von der Q2 ausgewählte Story, die die Auftritte miteinander verbindet. Die Schauspielenden für diese Story sind Q2 Schüler und Schülerinnen selbst.

Auch in den Castings, die vor den Herbstferien stattfinden, ist die Story schon relevant. Bei der Auswahl der Protagonisten und Protagonistinnen schaut man, ob der Auftritt zu der Story passt. Die ausgewählten Darstellenden bekommen dann Coaches, die ihnen Tipps und Tricks geben, um ihre Choreografie zu überarbeiten. Nach ungefähr 3 Monaten, also im Januar, fangen Einzelproben an, in denen die Organisierenden schauen, welche Auftritte noch verbessert werden können. Ende Januar finden dann die Haupt- und Generalproben statt, bei denen das ganze Kulturabendteam mitprobt. Dieses besteht aus Teams für das Skript, die Hygiene, den Aufbau, das Büfett, die

Bühnen, die Kostüme und die Technik. Herr Mairaitte verriet uns, dass das Technik-Team sich weiter in drei Zuständige für das Licht, je einen Beauftragten oder eine beauftragte für Bühne und Ton, sowie zwei Lehrkräfte und drei Schüler und Schülerinnen als Backup unterteilen lässt.

Viele Schüler und Schülerinnen haben für dieses Event Karten erwartungsvoll im Vorverkauf erworben. Und für spontane Gäste gab es noch welche an der Abendkasse. Dieses Jahr konnten aufgrund von Corona nur hundert Gäste kommen, doch das Komitee war sehr froh, dass im Gegensatz zu 2021 ein Kulturabend stattfinden konnte. In den Jahren vor der Pandemie waren es sonst immer um die dreihundert Gäste. Obwohl dieses Mal weniger Zuschauer und Zuschauerinnen da waren, konnte das Komitee



1650€ einnehmen. Das lag daran, dass die Tickets und das Büfett, welches jedes Jahr in der Pause geöffnet wird, teurer gemacht wurden. Es wurden auch kleine Spenden angenommen. Dieses Geld geht an die Q2 und die Technik-AG, die zusammen für den Erfolg des Kulturabends verantwortlich sind.

Herr Rudolf, einer der Organisierenden, erzählte uns von seinen Tätigkeiten und über den Hintergrund des Kulturabends. Seine Aufgaben bestehen darin, der Q2 zu helfen und ihr über die Schulter zu gucken. Herr Rudolf findet es wichtig, den Q2 Schüler und Schülerinnen alles zu



überlassen, damit sie mehr lernen und ihre eigenen Ideen verwirklichen können. Den Kulturabend gibt es schon seit 10 Jahren und die Idee ihn zu veranstalten kam von Q2 Schüler und Schülerinnen, die ihren Abiball und die Abi-Pullis finanzieren wollten. Die Schule stimmte dem unter der Bedingung zu, dass eine Lehrkraft den Kulturabend mitorganisiert. Anfangs machte das Herr Körner und nach drei Jahren übernahm dann Herr Rudolf, der zuvor von Herr Körner gebeten wurde, bei einer Band auszuhelfen. So lernte Herr Rudolf den Kulturabend hinter den Kulissen kennen und stimmte im folgenden Jahr zu, als Herr Körner ihn fragte, ob er von da an den Kulturabend organisieren möge.

Auch Frau Egbers ist Teil des Organisationsteams. Mit ihrer Ernennung als Kulturkoordinatorin vor drei Jahren wurde ein größerer Schwerpunkt auf Kultur gelegt. Sie wünscht sich, drei Kulturprojekte zu verwirklichen und zu erweitern: den Kulturtag (dieses Jahr am



21.06.2022), das Kulturpaket (bei dem es darum geht, dass jede Stufe an mindestens einem Kulturprogramm teilnimmt, wie zum Beispiel einem Theater- oder Opernbesuch), und eben den Kulturabend.

Nicht nur für die Organisierenden, sondern auch für die Darstellenden ist der Kulturabend eine besondere Erfahrung. In einem Interview mit Darstellenden aus mehreren Jahren wurde uns erzählt, dass die Stimmung vor dem Auftritt sehr ruhig und entspannt war, aber dass sie den Abend selbst erst im Nachhinein genießen konnten, da es während den Auftritten sehr stressig war. Außerdem fanden die Darstellenden es interessant, mal hinter die Kulissen des Kulturabends zu schauen, und meinten, dass es sehr viel Spaß ge-



macht hat, die Choreos zu proben. Eine Choreografie perfekt einzustudieren braucht -laut ihnen- zwischen drei und sechs Monaten.

Die Idee am Kulturabend teilzunehmen, bekamen einige Darstellenden durch Lehrkräfte und andere durch Vorliebe für Hobbys, in denen sie besonders talentiert sind. Die Erfahrungen der Teilnehmenden waren insgesamt aber sehr ähnlich.

Der Kulturabend ist eine Veranstaltung, die Ihr auf keinen Fall verpassen solltet, ob als Zuschauenden, Darstellenden oder Organisierenden. Ich, der bei der Technik für den Kulturabend mitgewirkt hat, kann Euch diese Erfahrung nur ans Herz legen.

JOSEF ROSENFELD, RAYAN ALLAKI, DOMINIC EGENOLF

Wie eine Oper entsteht

In der Oper Bonn wurde die Auftragskomposition "Iwein Löwenritter" uraufgeführt.

Es bedarf eines großen Aufwands und unfassbar vieler Menschen und Energie, um eine Oper auf die Beine zu stellen. Viele sind sich dessen aber kaum bewusst. Wir haben uns das Verfahren mal genauer angeschaut und mit Moritz Eggert, einem Komponisten, und Christina Kallergis, einer Opernchorsängerin, die beide am Stück „Iwein Löwenritter“ beteiligt waren, gesprochen.

Die Oper Iwein Löwenritter war eine Auftragskomposition der Oper Bonn. Das ist bei großen Kompositionen fast immer der Fall, weil diese Aufträge so viel Zeit kosten und man währenddessen nicht unbedingt auf anderem Weg Geld verdient. Moritz Eggert hat uns verraten, dass er selber nur bezahlte Aufträge annimmt. Viele Aufträge lehnt er aber auch einfach ab, wenn ihm zum Beispiel der Text nicht gefällt. Es kommt auch vor, dass der Komponist selber Vorschläge zur Geschichte macht.

Wenn der Auftrag erteilt und der dazugehörige Vertrag unterschrieben sind, geht es an das Komponieren. Die Musik wird passend zum Libretto (dem Text der Oper) geschrieben und der Komponist denkt sich die Musik passend zur Stimmung der Figuren aus. Wie lange das dauert, ist total unterschiedlich. Bei „Iwein Löwenritter“ hat es ungefähr sechs Monate gedauert, jedoch gab es coronabedingt zwischendurch eine einjährige Pause, welche die Fertigung des Stücks entsprechend verlängert hat.

Das Stück ist sowohl für Erwachsene als auch für Kinder interessant. Aber was ist überhaupt der Unterschied zwischen einer Kinder- und einer Erwachsenenoper? Das kann man sicher nicht

pauschal für alle Komponierenden beantworten. Doch Moritz Eggert hat uns erklärt, dass er beim Komponieren nicht unterscheidet, ob er für Kinder oder Erwachsene schreibt. Er versucht also nicht, einfachere Musik zu machen wenn es ein Stück für Kinder ist. Der Unterschied liegt nicht in der Musik, sondern eher in der Geschichte. „[...]Ich könnte eine Oper über Steuerhinterziehung machen aber das wäre jetzt vielleicht für Jugendliche und Kinder eher langweilig.[...]“: Verantwortlich dafür, wen die Geschichte ansprechen soll, sind also nicht die Komponisten, sondern Librettisten, die die Texte schreiben, erklärt Moritz Eggert.

Meistens proben die Musizierenden der Oper für verschiedene Opern gleichzeitig. Bei „Iwein“ dauerten die Proben drei Monate, von denen sechs Wochen lang Chor und Orchester gemeinsam probten. Wie lange Opern geprobt werden, kann sehr stark variieren. Es kommt auf den Schwierigkeitsgrad und die Komplexität des Stückes an, weshalb Proben manchmal nur einen Monat, manchmal aber auch bis zu zwei Jahre dauern können.

Bei „Iwein“ begannen zwei Wochen vor der Premiere die Bühnenproben. In dieser Zeit kann der Komponist bei den Proben dabei sein und letzte Tipps und Verbesserungsvorschläge geben. Als Komponist ist man in dieser Zeit aber auch ersetzbar, da eigentlich alles Wichtige in der Partitur (Der Zusammenführung des Librettos mit den Noten) steht und viele andere Menschen auch noch darauf achten, dass keine Fehler entstehen. Die Kostüme für die Oper werden von den Kostümbildnern ausgedacht und später nach indivi-



Foto © Thilo Beu

duellem Maß der Sängerinnen und Sängern geschneidert. Das Besondere an den Kostümen des Kostümbildners Sven Bindseil bei „Iwein Löwenritter“ war, dass sie aus hartem angemalten Plastik ausgegossen und dann mit Gurten hinter dem Rücken des jeweiligen Sängers befestigt wurden. „[...]Es gibt ein schwarzes Grundkostüm, eine Hose oder einen Rock und ein Oberteil“, erläuterte Chorsängerin Christina Kallergis, „Auf dieses kommt dann das richtige Kostüm[...].“ Da die Kostüme also 2D war und nur vor dem Körper getragen wurden, konnten sich die Darsteller nur frontal zur Bühne bzw. seitlich gehend bewegen. Dadurch waren die Kostüme einfach an- und auszuziehen, und die Kostümwechsel gingen schnell. Diese mussten teilweise in unter zwei Minuten erfolgen oder auch während des Singens auf der Seitenbühne.

Alle Bühnenbilder und Requisiten, die benötigt werden, werden in der Oper hergestellt. Meist aus Holz, Stoff, Metall oder auch Styropor bestehend, werden sie in den Theaterwerkstätten angemalt, zusammengeschweißt, genagelt oder genäht. Requisiten, die während des Stücks zerbrochen werden sollen, werden – wie auch beim Film – aus gehärteter Zuckerlösung hergestellt. Die Besonderheit an den Requisiten zu Iwein ist, dass diese genau wie die Kostüme in 2D waren. Einige Stunden bevor die ersten Zuschauenden kommen, werden die teilweise riesigen Bühnenbilder und Requisiten aus den Werkstätten mit großen Aufzügen auf die Bühnen gebracht und unter der Aufsicht des Bühnenmeisters von den Technikern installiert. Auch während der Aufführung wird, für die Zuschauer im Publikum unsichtbar, noch unter großer Anstrengung umgebaut, damit alles zur richtigen Zeit am richtigen Platz ist.

30 Minuten vor Beginn der Aufführung trudeln die letzten Singenden ein um letzte Vorbereitungen zu treffen. Die Ersten sind dann schon seit einer Stunde da. Sie ziehen die für sie geschneiderten Kostüme an und werden davor in der Maske geschminkt. „[...]obwohl das bei „Iwein“ nicht so lang gedauert hat, da man unsere Gesichter eh

selten gesehen hat. „Wir trugen so gut wie immer irgendeine Art von Maske. Wortwörtlich“, so Christina Kallergis. Wann man tatsächlich als Sänger vor einem Stück da sein muss, hängt immer davon ab, als wievielte Person man in die Maske muss oder in sein Kostüm schlüpft, da nicht alle Künstler gleichzeitig frisiert und geschminkt werden können.

Hinter den Kulissen arbeiten aber nicht nur Maskenbildner und Techniker, sondern auch jede Menge anderer Leute wie zum Beispiel Regieassistenten, die aufpassen, dass eine Vorstellung so einwandfrei abläuft wie sie sollte, und über 300 weitere Menschen, die alle dazu beitragen, dass die Zuschauenden eine Inszenierungen in der Oper genießen können.

Als letztes haben wir Frau Kallergis noch gefragt ob es nervig sei, auf Dauer oft die selbe Musik zu hören und Szenen zu wiederholen. Darauf antwortete sie: „Natürlich macht das endlose Proben einer Szene nicht immer Spaß. Das kann sehr anstrengend werden, wenn man eine Stelle so oft wiederholen muss.“

Das Gefühl, das eigene Stück am Ende auf der Bühne aufgeführt zu sehen, wird von Moritz Eggert als sehr toll und aufregend beschrieben. Man weiß nie ganz, wie es am Ende wirklich mit den Kostümen und Bühnenbildern aussieht. Es kann aber auch vorkommen, dass bei der Aufführung einem die Kulissen oder Kostüme nicht so gut gefallen. Herr Eggert jedoch bei der Uraufführung in Bonn von der Umsetzung sehr angetan. Er erzählt begeistert, dass er sehr zufrieden mit dem Ergebnis war und es allgemein eine sehr schöne und harmonische Produktion war.

Insgesamt ist Iwein Löwenritter eine mitreißende, Zuschauende aller Altersklassen beeindruckende, magische Inszenierung einer spannenden Geschichte, die es lohnt zu besuchen, wenn die Oper Bonn das Stück ab 2024 erneut aufführt.

MURIEL JAKOBI-COMTET UND FINIA KALLERGIS

Eine erschreckende Reise in die Vergangenheit

„Brundibar“ mit dem Kinder- und Jugendchor der Oper Bonn



Foto © Thilo Beu

Es ist schwer an sie zu denken, es ist als ob tausend eiskalte Hände nach mir greifen und sagen: VERGISS UNS NICHT! Stell dir vor ..."

Dieser Satz leitet die deutsch-tschechische Kinderoper „Brundibar“ ein, die momentan in der Oper Bonn zu sehen ist. Der Kinder- und Jugendchor der Oper führt im Mai die Geschichte auf, die die Kinder in Theresienstadt 1943 auch schon spielten. Dabei begleitet ihn das Beethovenorchester. Der damals berühmte Komponist des Stückes, Hans Krasá, wurde ebenfalls in Theresienstadt gefangen gehalten und probte mit den Kindern, bis er nach Auschwitz deportiert wurde und von Nazis ermordet wurde.

Auf der Bühne kämpfen Aninka (Marie Busch/

Ida Rausche) und Pepičec (Max Teschner/ Florian Wagner) mithilfe der Schulkinder gegen den bösen Diktator Brundibár (Maxim Yuri/ Klaus Essler). Sie müssen Milch für ihre kranke Mutter holen und um Geld zu verdienen, singen sie auf dem Marktplatz. Doch der Leierkastenmann Brundibár stiehlt ihnen zu ihrem Bedauern die Show und klaut ihnen das hart verdiente Geld. Nach einer wilden Verfolgungsjagd nimmt der Polizist (Malte Bornemann/ Laszlo Helbling) den Übeltäter endlich fest und die Kinder singen einen fröhlichen Schlusschor voller Triumph. Brundibár steht für Adolf Hitler und das Stück sollte den Menschen Mut geben, die ebenfalls in Theresienstadt gefangen gehalten wurden. Was der Regisseur sich dabei gedacht hat, haben

wir ihn selbst gefragt. Mark Hirsch erzählt, dass die Oper für ihn sehr emotional sei und, dass ihm bei den Aufführungen selbst oft die Tränen kämen. Vor allem, weil die Oper in der Du-Form geschrieben ist und man sich dadurch direkt angesprochen fühlt. Die Oper sei seiner Meinung nach auch gut für kleinere Kinder geeignet, weil die grausamen Szenen ausgelassen werden. Auf die Frage, warum die Oper so schlicht gehalten wird, antwortet er, dass die Kinder aus Theresienstadt, die die Oper ursprünglich aufgeführt haben, keine Mittel hatten, um eine aufwendige Oper zu inszenieren. Dies wollte er damit verdeutlichen. Besonders gefällt ihm das traurige aber gleichzeitig schöne Wiegenlied und er meint, dass die Kinder des Kinderchor (besonders die



Foto © Thilo Beu

Solisten) die Geschichte passend darstellt. Eine der Solistinnen haben wir ebenfalls befragt: Marie Busch, die in *Brundibar* eine der Hauptrollen „Aninka“ spielt, berichtet, dass sie das Stück vorher sehr lange und konzentriert geübt hatten, weshalb sie vor der Premiere, fast gar nicht nervös gewesen sei. Wir begleiten sie in die Maske und sie zeigt uns ihr Kostüm: „Also ich würde so etwas in meiner Freizeit zwar nicht unbedingt anziehen, aber die Kleidung passt sehr gut zum Stück, weil sie sehr altmodisch ist“, lacht sie. Auf dem Weg ins Foyer, treffen wir auf Pepiček, der auf der Bühne ihren Bruder verkörpert. „Über die lange Probenzeit sind wir alle noch bessere Freunde geworden und es macht mir sehr großen Spaß, mit ihnen zusammen zu arbeiten.“, erzählt sie uns.

Doch was macht der Chor in dieser Zeit? Stella Suhren nimmt uns mit. Die Premiere steht kurz bevor! Die Mädchen- und Jungsumkleiden liegen getrennt, überall verteilt in der Oper. In den Mädchenumkleiden werden fleißig Zöpfe geflochten und Kostüme an und ausgezogen. Danach geht es los zum Einsingen ins Foyer und zum Proben der Aufstellung mit dem Regisseur.. Die Kinder sind sehr aufgeregt und legen sich in die Startposition. Kurz davor erwischen wir die Dirigentin und Chorleiterin Ekaterina Telegina Klewitz, sie wünscht den Kindern viel Glück und wirkt selbst ein wenig angespannt.

Nach der Aufführung sind alle froh und es geht weiter zur Premierenparty. Doch was dort passiert, ist und bleibt ein Chorgeheimnis! Unserer Meinung nach ist die zweisprachige Oper *Brundibar* ein gelungenes Werk voller berührender Momente. Man wird an die schreckliche Vergangenheit Deutschlands erinnert und es wird ein Zeichen gegen Hass und Gewalt gesetzt. Die Solisten verkörpern ihre Rollen sehr lebhaft und glaubwürdig und der Chor verzaubert das Publikum mit seinem Gesang und seinen Schauspielkünsten. Die Oper bringt die Zuhörer zum Nachdenken und rührt sie zu Tränen. Zum Glück wird die Oper in der nächsten Spielzeit, nach den Sommerferien ein drittes Mal einstudiert! Wir können euch nur empfehlen euch Karten zu besorgen und euch von der gelungenen Musik mitreißen zu lassen.

CLARA GALATÁ UND JOHANNA BECK



Theresienstadt heute. Foto: Wikimedia / CC

Schach: Ein Sport, der Millionen begeistert!

Ja, richtig gelesen, rund jeder Zehnte kann Schach spielen und jeder Hundertste tut dies aktiv. Doch was fasziniert Menschen so am Schach?

Vielleicht muss man sich, um diese Frage zu beantworten, erst die Vorgeschichte des Schachspiels ansehen. Entstanden ist das Spiel wohl in Nordindien unter dem Namen Chaturanga, doch bekannt wurde es erst nach der Eroberung Persiens durch die Araber, wo es unter dem neuen Namen Schah (Persisch für König) seinen Siegeszug antrat. Bereits im 13. Jahrhundert war Schach in Europa etabliert, was dazu führte, dass das Spiel zu einer der sieben beherrschenden Fähigkeiten der Ritter, den *Septem probitates*, wurde. Die Schachregeln des spanischen Königs Alfons X setzten sich zu dieser Zeit durch und wurden im 15. Jahrhundert, vermutlich abermals in Spanien, reformiert. Unter anderem die Gangarten verschiedener Spieler, sowie die Rochade, die



damals beschlossen wurden, sind noch heute in den offiziellen Schachregeln festgelegt.

Zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert genoss Schach das Privileg, Bestandteil der öffentlichen Kultur zu sein, was erste Schachcafés und Clubs ins Leben rief. 1886 fand die erste Weltmeister-

schaft statt, obwohl schon zuvor moderne Schachturniere ausgetragen worden waren. Infolge der Weltmeisterschaft wurde Wilhelm Steinitz der erste Weltmeister, der diesen Titel acht Jahre lang halten konnte. Der Weltschachbund FIDE, der bis heute Weltmeisterschaften ausrichtet und Titel vergibt, wurde im Jahr 1924 in Paris gegründet, doch erst ab 1948 war er offiziell für die oben genannten Vergaben zuständig. Lange wurde die Rangliste von Spielern aus der Sowjetunion dominiert, welche fast alle Weltmeister stellte. In westlichen Staaten, wurde das Spiel deshalb erst wieder nach dem Sieg von Bobby Fischer über den Russen Boris Spasski populär. Auch heute noch ist Schach ein wichtiger Bestandteil des Lebens vieler Menschen. Gepusht wurde dies auch von der 2021 auf Netflix erschienen Serie „das Damengambit“, in der es um eine junge Frau geht, die ihr Talent für das Schachspiel erkennt und der Weltmeisterschaft Folge für Folge näherkommt. Auf Ihrem Weg hat sie mit Vorurteilen, Sexismus, psychischen Problemen und Abhängigkeiten zu kämpfen und unter anderem damit, die einzige erfolgreiche Frau in diesem Metier zu sein. Rund 80 Millionen Menschen faszinierte diese Miniserie in den ersten drei Monaten nach dem Erscheinen und der Anstieg des Kaufes von Schachspielen stieg maßgeblich wegen dessen Popularität. Auch der Triumph des Norwegers Magnus Carlsen über den vorherigen Weltmeister, den Russen Garri Kasparow, brachte das Spiel 2013 erneut näher an Europa heran. Bis heute führt Carlsen die internationale Schachrangliste, ELO, mit 2882 Punkten an. Kasparow liegt mit 2851 Punkten aktuell auf dem zweiten Platz.

Diverse Seiten schreiben zu unserer Frage nach der Faszination des Spieles über gestärktes Selbstbewusstsein, Altersunabhängigkeit, gesellige Stunden mit anderen Spielern und Hirnjogging. Zudem soll die Konzentrationsfähigkeit gestärkt und ein Umgang mit Misserfolgen ver-

bessert werden. Außerdem lenke es von Konflikten oder Stresssituationen ab, wenn man sich nur auf die Probleme von Dame, König und Läufer konzentriert. Tatsächlich soll der durchschnittliche IQ eines professionellen Schachspielers 13 Punkte über dem weltweiten Durchschnitt, also bei 113, liegen.

Doch erklären diese Argumente auch die wenigen Großmeisterinnen oder generell Frauen im Zusammenhang mit Schach? Sind sie schlicht nicht schlau genug? Lange wurden Frauen vom Schachbrett ferngehalten, da sie, laut der Männer, nicht das Talent und Zeug dazu hätten. Das führte dazu, dass erst ab dem 20. Jahrhundert die Teilnahme von Frauen auf Turnieren gestattet war, wenn auch zumeist belächelt oder verspottet. Die Anzahl aktiv schachspielender Frauen ist einfach geringer als die der Männer, was dazu

führt, dass sie auf Ranglisten seltener vertreten sind. Die Frau, die aktuell als die Beste im Schach gilt, ist die Chinesin Hou Yifan, die mit 2650 Punkten auf Platz 99 des ELO liegt.

Schach ist ein Sport, der begeistert, geliebt und gebannt verfolgt wird. Auch wenn es vielleicht langweilig klingen mag, Spieler auf einem Brett herumzuschieben, für Millionen von Menschen sind diese 64 Kästchen eine eigene, faszinierende Welt.



HELENA OGILVIE

Besondere Züge wie Eröffnungen, spielen im Schach eine große Rolle. Die bekanntesten und beliebtesten Eröffnungen sind dabei der Ruy Lopez, der Giuoco Piano und die sizilianische Verteidigung. Die Grundregeln des Schachs scheinen simpel, doch sie zählen als sehr schwierig. Dabei muss man auch beachten, dass es Millionen von verschiedenen Stellungsmöglichkeiten gibt, die häufig benannt werden. Spielt man professionell Schach, lernt man die Eröffnungen und Spielzüge meist auswendig, in Kommentierungen von ausgetragenen Spielen hört man oft kryptisch klingende Sätze wie: „Nun hat er E4 auf E5 gesetzt, was der Anfang der sizilianischen Verteidigung ist“. Klingt kompliziert und unlogisch, ist es aber nicht. Zunächst ein paar Grundsätzliche Infos zum Ablauf eines Schachspiels – für alle, denen es nicht bekannt ist. Das Ziel des Spiels, ist das Schlagen des Königs des Gegners, ein Schachmatt, zu erzwingen. Es spielen zwei Menschen gegeneinander. Jeder hat die gleiche Anzahl an Figuren, gespielt wird an einem rechteckigen Brett, welches in 32 weiße und 32 schwarze, insgesamt 64 Kästchen eingeteilt ist. Jeder Spieler hat 16 Figuren: acht Bauern, zwei Türme, zwei Springer, zwei Läufer, eine Dame und einen König, den es zu schlagen gilt. Der Spieler, der die weißen Figuren hat, beginnt das Spiel, es wird nacheinander gezogen, geschlagene Spieler werden vom Feld entfernt. Die Felder sind horizontal mit Buchstaben und waagerecht mit Zahlen beschriftet, um jedem Feld einen individuellen Namen zu geben. Bauern dürfen immer nur nach vorne laufen. Wollen sie einen Gegner schlagen, tun sie dies diagonal. Ihr erster Schritt kann zwei Felder einnehmen, anschließend dürfen sie jedoch nur einen Schritt pro Zug gehen. Die Türme bewegen sich senkrecht und waagerecht, sie können alle Spieler des Gegners schlagen, die auf ihrem Weg liegen, jedoch immer nur einen. Die Springer, auch Pferde genannt, bewegen sich immer im selben Rhythmus. Pro Zug gehen sie zwei Schritte nach vorne und einen zur Seite. Die Läufer bewegen sich nur diagonal, genau wie die Dame, die jedoch auch vorwärts, rückwärts und seitwärts laufen darf, sie gilt als die mächtigste Figur des Brettes. Der König kann sich, wie die Dame, in alle Richtungen bewegen, im Gegensatz zu ihr jedoch immer nur einen Schritt. Wenn er nicht im Schach steht, hat er zudem die Möglichkeit eine Rochade durchzuführen, solange er und der betreffende Turm noch nicht bewegt wurden. Für eine Rochade, muss der Weg zwischen Turm und König frei sein. Die Bewegung läuft wie folgt ab: Zuerst geht der König zwei Schritte in die Richtung des Turmes. Anschließend bewegt sich der Turm über den König hinweg und lässt sich direkt an seiner Seite nieder. Man sagt auch „er springt über den König“. Danach ist der Zug beendet.

Mehr als nur Klettern

VIELLEICHT HAST DU SCHONMAL VON DER SPORTART BOULDERN GEHÖRT UND DICH GEFRAGT, WAS DAS WOHL IST. ODER WEIßT DU ES VIELLEICHT SCHON? WIE AUCH IMMER, IN DIESEM TEXT ERKLÄREN WIR DAS THEMA BOULDERN VON VORNE BIS HINTEN.



Das Bouldern ist so wie normales Klettern an der Wand, vielleicht hast du das schonmal an einem Kindergeburtstag oder in deiner Freizeit gemacht. Allerdings wird hier ohne Sicherung, also ohne Seile und Gurte, sowohl draußen an Felsblöcken und

wänden als auch in der Boulderhalle mit künstlichen Griffen und rauen Wänden geklettert.

Bouldern ist seit den 1970ern eine eigene Disziplin des Sportkletterns und entwickelte sich stark in den 1990ern bis hin zum Boulder-Weltcup 1998, einen internationalen Boulder-Wettbewerb, der bis heute stattfindet. Bei den Olympischen Spielen in Tokio, 2021, traten Sportlerinnen und Sportler im Bouldern als Unterkategorie des Kletterns an. Wettkampfbouldern findet nacheinander auf mehreren Routen statt, wobei jeweils der sogenannte Top, meist der oberste Griff, in mög-



lichst kurzer Zeit erreicht werden muss.

Bouldern ist eine Sportart für fast jedes Alter, jede Gewichtsklasse und jede Größe, da es in jeder Boulderhalle verschiedene Schwierigkeitsgrade gibt, meistens sehr leicht, leicht, mittel, schwer, sehr schwer und super schwer. Abgesehen davon wird der ganze Körper gebraucht und jede Muskelfaser beansprucht. Zudem ist Bouldern ein Sport, bei dem man gut Freunde mitnehmen kann. Zwar ist es nicht direkt ein Teamsport, aber zusammen in die Halle zu gehen, erweist sich eigentlich immer als Vorteil. Manchmal kann es sehr helfen, wenn man von unten Anweisungen bekommt, an der Wand hat man nämlich nicht immer den perfekten Überblick.



Warum ihr Bouldern mal ausprobieren solltet? Neu einzusteigen ist nicht so kompliziert wie bei anderen Sportarten, beispielsweise Volleyball, da es kein Niveau innerhalb eines Teams gibt, das erst einmal erreicht werden muss. Beim Bouldern gibt es für alle einen richtigen Schwierigkeitsgrad und auch keinen Druck, mehr zu leisten. Den einzigen Druck machst du dir selbst. Haben wir euch überzeugt? Dann schnappt euch Sportkleidung und Trinkflasche und fahrt zu einer der Hallen des Bouldershabitats inBonn oder Beuel. Entsprechende Kletterschuhe könnt ihr euch vor Ort leihen, also viel Spaß und guten Halt!

LORENA KACHEL UND LUIS SONNTAG

Scouting

KENNT IHR DAS HOBBY SCOUTING? SCOUTING IST IM PRINZIP EINE GRUPPE VON JUGENDLICHEN, DIE IN IHRER FREIZEIT ETWAS GEMEINSAM UNTERNIMMT. ABER WOHER STAMMT SCOUTING UND WAS MACHT MAN DORT?

Scouting bedeutet mit einer Gruppe etwas zusammen zu unternehmen. Man lernt dort mit Werkzeugen wie zum Beispiel Beil oder Säge umzugehen, baut Spielzeuge wie Boomerang oder Stempel, spielt gemeinsam Gruppenspiele, beispielsweise Werwolf, lernt Feuer zu machen oder kocht leckere Gerichte.

Am Anfang fanden die Pfadfindertreffen nur im Lager statt. Robert Baden-Powell, ein britischer General, hat das erste Pfadfinderlager 1907 geleitet. Beeinflusst durch die Erfahrungen des Lagers schrieb er das Buch „Scouting for Boys“, das 1908 erschien. Er entwickelte eine Methode, die als Pfadfindermethode bekannt ist. Sein Ziel war es, jungen Menschen zu helfen, damit sie sich in der Gesellschaft verantwortungsvoll entwickeln und lernen, sich zu benehmen. Im 20. Jahrhundert verbreitete sich diese Methode auf der ganzen Welt. Nach wenigen Jahren wurden die Scoutinggruppen in verschiedene Altersstufen unterteilt, damit jeder in seinem Rhythmus lernen kann.

Ich selbst bin seit vier Jahren dabei und habe mich beim Scouting noch nie gelangweilt. Mein Pfadfinderlokal befindet sich in Plittersdorf. Unsere Pfadfinder sind nicht religiös und wir tragen auch keine Uniformen. Wir gehen einmal pro Woche in sogenannte Gruppenstunden. In meiner Gruppe treffen sich viele Kinder und Jugendliche, denn bei uns existieren keine Altersstufen. An einem Wochenende im Monat findet eine Waldakademie statt. Diese dauert ein ganzes Wochenende. Themen wie Feuer, Lieder, Rollenspiele werden dort angeboten. Ich war bisher nur bei einer Waldakademie dabei und ich habe es geliebt. Sonst gibt es jedes Jahr ein Osterlager, das 14 Tage dauert. Dort war ich zweimal und ich hatte ebenfalls viel Spaß. Wie bei der Wald-

akademie gibt es jedes Mal ein Thema. Dieses bezieht sich auf Werkprojekte und Rollenspiele. In unserer Scoutinggruppe gibt es auch ein Nepalprojekt, das alle zwei Jahren stattfindet. Ich war noch nie dort, aber ich würde gerne einmal mitmachen.

Wir haben auch sogenannte „Stufen“. Die erste ist Grüpling, die zweite ist Hospitant und die letzte ist Gruppenleiter. Man bekommt sie je nach Alter und wie lange man schon dabei ist. Die Gruppenleiter entscheiden, wer welcher Stufe zugeordnet wird. Der Grüpling lernt, der Hospitant hilft und der Gruppenleiter leitet. Ich bin seit diesem Jahr eine Hospitantin.

Wir haben auch Abzeichen: den Wölfling, den Wolf, den grauen Wolf und den weißen Wolf. Die zwei ersten bekommt man bei einer Wanderung unter bestimmten Bedingungen. Den Wölfling bekommt man in seinem ersten Lager, so wie ich zum Beispiel. Die zwei letzten bekommt man, wenn man schon lange beim Scouting ist und etwas Starkes geleistet hat.

Hier sind unsere Grundprinzipien:



Wenn ihr Lust habt, bei uns mitmachen, neue Erfahrungen zu sammeln, tolle Leute kennenzulernen, kommt doch vorbei oder besucht unsere Website: www.scouting-bonn.de.

MAËLLE JAWORSKI

Spannende Events, offene Leute und jede Menge Spaß

Der Bonner Skate-Verein SubCulture Bonn e. V.



SuBCulture Bonn ist ein Bonner Skate-Verein, der 1987 gegründet wurde und jeden im Bereich Rollsport unterstützt. Dem Verein gehört unter anderem eine Halfpipe in der Rhein-

aue. Mit ihren stolzen 4,20 Metern Höhe und ihren 3,5 Metern Breite ist sie die größte Halfpipe Deutschlands. Sie wurde 2015 vom Verein mit Hilfe von Bonn Beton errichtet und 2012 noch einmal erneuert.

Auf der Website von SuBCulture steht deutlich geschrieben, dass die Halfpipe kein Spielplatz und auch keine Rutsche ist. Außerdem ist die Nutzung ausschließlich für Skateboards, BMX-Räder, Blades und Sportrollstühle erlaubt. Es ist wichtig, diese Regeln zu beachten damit jeder die Halfpipe ohne Gefährdung nutzen kann.

Dem Verein gehört dazu auch noch ein Skatepark in Ramersdorf, in der Nähe des Rheins. Ob mit Bus, Bahn, Fahrrad oder mit dem Auto, er ist gut erreichbar für jeden und es gibt einen Parkplatz in unmittelbarer Nähe. Anders als bei der Halfpipe gelten hier klare Öffnungszeiten. Im Skatepark kann man nicht nur selbst skaten, sondern auch anderen Skatern bei Events zusehen. Diese werden ab und zu vom Verein und Ihren Sponsoren veranstaltet.

Am 28. Mai gab es nach längerer Zeit mal wieder ein Event, bei dem wir zugeschaut haben und an dem Sportler aus ganz NRW teilgenommen haben, darunter gab es zwei Skater aus den Niederlanden. In den insgesamt zehn Stunden des Events bebt die Stimmung und wer Hunger hatte, konnte sich bei den Food-Trucks leckere Snacks gönnen. Wer sich ein paar Getränke zu viel geholt hatte, konnte selbstverständlich die

öffentliche Toilette neben dem Skatepark nutzen. Bevor das Event richtig los ging hielt Katja Dörner, die Oberbürgermeisterin von Bonn, eine knappe Rede, in welcher sie die zwei neuen Bowls, einen stillgelegten Swimming Pool zum Skaten, offiziell eröffnete. Nach ihrer Rede hatten wir die Chance, mit ihr ein kleines Interview zu führen. Dabei erzählte sie uns, dass ihr die Eröffnung sehr gut gefalle und dass sie den Verein auf alle Fälle weiterhin unterstützen werde. Außerdem erzählte sie uns, dass sie den Vorsitzenden des Parks, Sasha Heinz, privat kenne und er sich bei Problemen bezüglich des Skateparks immer an sie wenden könne.

Bei SuBCulture ist, egal ob alt oder jung, jeder und jede herzlich willkommen. Also wenn du auch ein Teil der Skate-Community werden möchtest, schau doch gerne mal vorbei. Der Verein bietet übrigens auch Kurse für blutige Anfänger an. Falls du den Verein finanziell unterstützen möchtest, kannst du gerne eine kleine Spende auf der Website von SuBCulture hinterlassen. Probiert diesen spannenden Rollsport doch gerne einmal selbst aus!

AMINA YUSUF UND CAROLINA SZARGUT



Fünf geniale Orte in Bonn

GESPANNT WARTEN SCHON ALLE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUF DIE SOMMERFERIEN. ENDLICH KANN MAN SICH ENTSPANNEN UND HOFFENTLICH DIE SONNE GENIEßEN. MANCHE GEHEN AUF GROßE REISE UND EINIGE BLEIBEN HIER. UND WENN DU HIER BLEIBST UND DIR DER URLAUB AUF DEM BALKON NICHT GANZ AUSREICHT, HABEN WIR FÜNF GENIALE ORTE, DIE DU IN BONN UNBEDINGT BESICHTIGEN MUSST. DENN MANCHMAL WEIß MAN NICHT, WIE WUNDERSCHÖN ES IN DER EIGENEN HEIMAT SEIN KANN.

Die Rheinaue:

Der Freizeitpark Rheinaue ist ein Ort, der mit seiner Natur zum Entspannen einlädt. Der erste Park, den wir empfehlen, ist der Japanische Garten. Der Garten ist ein kleines Paradies mit einem großen See, einer Insel, einem Hügel, einem Wasserfall und einer steinernen Rinne. Dort kann man sich einen sehr schönen Tag machen. Der Garten vereint verschiedene Stilrichtungen der japanischen Gartenbaukunst. Dort kann man ein kleines Stück Japan sehen und eine neue Kultur kennenlernen, ohne in ein anderes Land reisen zu müssen. Der Garten wird immer sauber gehalten und hinterlässt einen gepflegten Eindruck.



Ein anderer Garten in der Rheinaue ist der Blindengarten. Dort geht es um die Berührung und das Riechen der Blumen und Kräuter. In der Mitte des Gartens steht eine interessante Blindbrunnen- skulptur aus Bronze. Sie zeigt einen Elefanten und mehrere blinde Personen, die jeweils unterschiedliche Körperteile des Elefanten fühlen. „Es war schön, mal etwas anderes zu sehen und einfach aus dem Haus raus zu kommen“, meint eine Besucherin. Dem stimmen wir zu.

Anschließend kommt der Rosengarten, wo man sich mit dem Duft von tausenden Rosen entspannen kann. Es tut gut, durch den Garten zu spazieren und immer wieder neue Rosen zu entdecken. Außerdem schmückt eine große Wasserfontäne den Garten, die im heißen Sommer für Erfrischung sorgt.

Der Drachenfels:

Vom Drachenfels eröffnet sich eine geniale Aussicht. Von dort kann man die ganze Stadt auf einmal sehen und dies aus einer ganz anderen Perspektive: So hat man Bonn nie zuvor gesehen. Auf dem Drachenfels kann man stundenlang wandern, ohne sich zu langweilen. Nach dem Wandern lohnt sich ein Besuch im Restaurant „Der Drachenfels“ mit einer großen Auswahl an Gerichten, die man bei einer wunderbaren Aussicht genießen kann. Gäste versichern, dass es dort besten Kartoffelsalat weit und breit gibt. Wir empfehlen dort hinzugehen: Mit der wunder-schönen Aussicht und dazu noch leckerem Essen kann nichts schiefgehen.





Die Godesburg:

Eine weitere Sehenswürdigkeit, die wir empfehlen, ist die Godesburg: eine Ruine aus dem Mittelalter. Dort muss man nicht so weit hoch wandern, um eine schöne Aussicht zu genießen. Ein Restaurant (Restaurant Godesburg) gibt es dort auch.

Das Goldfuß-Museum:

Der Besuch dieser ausgezeichneten Fossiliensammlung ist für jeden Interessierten, der hier vorbeikommt, ein Muss. Das ist ein kleines Museum an der Universität Bonn, welches sich für Kinder und Erwachsene perfekt eignet. Es gibt etwas für alle! Unserer Meinung nach ist das Spannendste hier die Sammlung des Meeres, die über 60 Millionen Jahre alt ist. Zu jedem Fossil gibt es auch eine sehr gute Beschreibung mit der entsprechenden Jahreszahl. Außerdem ist der Eintritt kostenlos. Schon alleine deswegen lohnt sich der Trip dorthin und auch um einen Einblick zu gewinnen, wie die Welt vor 70 Millionen Jahren aussah.



Asia Wok Imbiss am Busbahnhof:

Wir haben nicht geglaubt, dass in einem Imbiss so ein leckeres Essen geben kann. Asia Wok Imbiss am Busbahnhof hat uns voll überzeugt. Der Imbiss hat eine große Auswahl an Nudelboxen mit verschiedenen Beilagen. Auch Leute, die vegetarisch essen, werden hier nicht zu kurz kommen. Drinnen gibt es die Möglichkeit sich hinzusetzen, jedoch es ist recht eng und wegen der Hitze vom Herd ziemlich heiß. Wir empfehlen daher ein Stückchen zu laufen und lieber im naheliegenden Hofgarten zu essen. Die Wartezeit ist nicht lang und die Portionen sind sehr groß. Wenn ihr gerade in der Innenstadt und gleichzeitig hungrig seid, ist dieser Imbiss eine gute Wahl.

EVELYN MILLER UND LILITH SCHUMANN

Der Pygmalion-Effekt: Ungerechte Behandlung von Schülern?

HABT IHR EUCH SCHON EINMAL VON EINER LEHRERIN ODER EINEM LEHRER UNGERECHT BEHANDELT GEFÜHLT ODER WURDE EUER POTENZIAL NICHT AUSREICHEND GEFÖRDERT BEZIEHUNGSWEISE UNTERSCHÄTZT? ODER HABT IHR SCHON EINMAL ERLEBT, DASS EINE DURCHSCHNITTSSCHÜLERIN SICH PLÖTZLICH IN EINEM FACH SEHR STARK VERBESSERT HAT? DAS KÖNNTE EINERSEITS AN EURER EINSTELLUNG GEGENÜBER DER LEHRKRAFT LIEGEN, EIN VIEL SPANNENDERER GRUND IST ALLERDINGS DER SOGENANNT E PYGMALION-EFFEKT, AUCH ROSENTHAL-EFFEKT GENANNT.

Vom Pygmalion-Effekt spricht man, wenn eine Person aus einer niedrigeren gesellschaftlichen Schicht für ein Mitglied einer höheren Schicht gehalten wird und jemand aus einer höheren Schicht sich aufgrund dessen auch anders verhält. Es muss sich dabei allerdings um eine sogenannte „asymmetrische Beziehung“ handeln, zum Beispiel Arbeitnehmer zu Arbeitgeber oder Schülerin zu Lehrerin. Dieser Effekt funktioniert natürlich auch umgekehrt, sodass zum Beispiel Schüler oder Schülerinnen mit einem großen Leistungspotential von einer Lehrkraft eher schlechter eingeschätzt werden.

Zu genau diesem Thema führten die US-amerikanischen Psychologen Robert Rosenthal und Lenore F. Jacobson 1965 ein Experiment an einer Schule durch: Am Anfang eines neuen Schuljahres wurde bei allen Schülern ein IQ-Test durchgeführt. Den neuen Lehrkräften wurde berichtet, dass bei 20% der Schüler und Schülerinnen jenes Schuljahres große Steigerungen der schulischen Leistung zu erwarten waren. Erstens bestimmten jedoch die IQ-Tests nicht das Leistungspotential, sondern die damalige Leistung, und zweitens wurden besagte 20% willkürlich ausgewählt und waren eher weniger bis durchschnittlich begabt.

Acht Monate später wurde bei allen Schülerinnen und Schülern ein weiterer IQ-Test durchgeführt, bei dem sich herausstellte, dass bei den 20% der IQ stark gestiegen war. Die Lehrerinnen und Lehrer hatten die Schülerinnen und Schüler von Anfang an anders eingeschätzt und

dementsprechend behandelt.

Allerdings gab es auch einige Kritik an diesem klassischen Experiment, unter anderem seien die genutzten IQ-Tests nicht für jüngere Kinder geeignet, was auch durch fünf unrealistisch große Steigerungen gezeigt wurde. Würde man diese fünf Werte aus der Analyse ausschließen, verschwände der Pygmalion-Effekt.

Rosenthals Experiment wurde über viele Jahre mit ähnlichem Aufbau wiederholt, wobei ca. 40% der Durchführungen mit erwarteten Ergebnissen endeten. Der Effekt reduzierte sich, wenn die Lehrkraft die Schülerin oder den Schüler bereits kannte und bereits Vorurteile hatte. Nach dem deutschen Psychologen Heinz Heckenhausen tritt der Effekt außerdem nur auf, sofern die Lehrkraft bisher die Fähigkeiten der Schülerin oder des Schülers unterschätzt hat und die Schülerin oder der Schüler vorher seine Leistungen nicht ausgeschöpft hat. Zu guter Letzt muss die Schülerin oder der Schüler die neue Leistungseinschätzung der Lehrkraft auch übernehmen, um die Motivation zu haben, die Leistung zu steigern.

Ob ein derartiger Effekt wirklich sehr ausschlaggebend und häufig ist, bleibt also unklar. Von uns befragte Lehrerinnen und Lehrer am FEG glauben aber nicht, schon einmal derartig beeinflusst worden zu sein und versuchen generell, alle Schülerinnen und Schüler gerecht zu behandeln, wobei man gerecht natürlich von gleich unterscheiden muss.

HENDRIK HEWICKER UND LUIS SONNTAG

Schulangst

EIN KOMMENTAR VON SANAÉ MONTENAY

Orte, an denen man viel Zeit verbringt, sollten Orte sein, an denen man sich wohlfühlt, an denen Menschen sind, die man gern hat und die sich um einen kümmern, wenn es einem nicht gut geht. Sollte die Schule nicht auch so ein Ort sein? Schülerinnen und Schüler sollten sich an ihren Schulen wohlfühlen. Es sollte ein Ort sein, den Schüler gerne besuchen, um sich bilden zu lassen.

Wie man aber durch mehrere Studien feststellen kann, fühlt sich ca. jeder sechste Schüler an seiner Schule unwohl. Dies liegt häufig an Konflikten mit Mitschülern, Mobbing, Notendruck (durch Familie, Freunde oder Lehrkräfte), hohem Arbeitspensum, Prüfungsangst etc. Diese Ängste können nicht nur dazu führen, dass Schüler sich unwohl fühlen, sondern auch zu massenweisen Fehlstunden. Von hohem Druck wegen enormer Leistungserwartungen bekommen Schüler oft schlimme Ängste (s. o.), die sowohl psychisch als auch körperlich zum Vorschein kommen können. Die auftretenden Symptome sind Übelkeit, Kopfschmerzen und Blackouts. Zu dem belastet die Schüler auch, dass viel Stoff in kurzer Zeit durchgenommen wird. Die Wiedereinführung von G9 soll diesem Stressfaktor nun aber entgegen wirken.

Selbst in 2022 leiden Schüler immer noch unter rassistischen Kommentaren. Unsere Welt ist sehr materiell ausgerichtet, weshalb Schüler auch für ihre Klamotten kritisiert werden. Konflikte mit Schülern und Lehrern sind ein großes, aber nicht umgebares Problem, da es immer Meinungsverschiedenheiten geben wird. Genauso gibt es diese auch unter Schülern. Jedoch dürfen diese eigentlich unwichtigen Auseinandersetzungen nicht zu Demotivation führen. Das Schulleben ist ohne Mobbing schon sehr anstrengend, des-

halb sollte der Weg zum Abschluss möglichst angenehm gestaltet werden. Und wenn man sich gedanklich die ganze Zeit sorgt, dann kann man sich auch nicht konzentrieren, oder gar etwas lernen.

Für diese Problematik muss dringend ein Lösungsansatz her. Meine Idee wäre, noch individueller auf Schüler einzugehen und ihre schulische Karriere noch mehr zu unterstützen. Auch Angebote, wie eine Schultherapeutin könnten dabei hilfreich sein. Schüler untereinander müssen anfangen nicht so oberflächlich zu agieren, sondern jeden einzubeziehen und wirklich freundlich zu sein.

Jeder kann dabei helfen, also denk in der nächsten Situation mit einem Schüler an diesen Text!



Sind wir die Generation Alkohol?

EIN KOMMENTAR VON LENA MAERTENS UND JOHANNA BECK

SPAß ODER GESETZ? STELL DIR VOR, DU BIST MIT DEINEN FREUNDEN AUF EINER PARTY UND LEHNST DIE FLASCHE BIER AB, DIE DIR ANGEBOten WIRD. DEINE FREUNDE ÜBERREDEN DICH, ZU PROBIEREN, ABER DU HAST ANGST UND DEIN KOPF SPIELT VERRÜCKT. SOLL ICH TRINKEN UND COOL SEIN, ABER WAS SAGEN MEINE ELTERN UND IST DAS NICHT EIGENTLICH GEGEN DAS GESETZ? LEIDER IST ES HEUTZUTAGE FÜR JUGENDLICHE UNTER 16 GANZ NORMAL SCHON ALKOHOL ZU TRINKEN.

Laut §19, Jugendschutzgesetz ist es erlaubt, mit 16 in der Öffentlichkeit Getränke wie Bier und Wein zu sich zu nehmen. Lohnt sich diese Regel überhaupt, wenn sich so viele nicht daran halten? Eine Umfrage unter Zwölf- bis 14jährigen zu dieser Altersbegrenzung hat ergeben, dass circa 50% der Befragten schon einmal alkoholische Getränke wie Bier oder Sekt getrunken haben. Wir haben sie auch nach ihrer Meinung zu der Ab-16-Regel gefragt und es hat sich herausgestellt, dass viele das Gesetz unnötig finden und sich die meisten nicht daran halten. Außerdem sollte ihnen zufolge jeder für sich entscheiden, mit wie viel Jahren man wie viel trinkt. Die anderen Befragten sagten, dass sie lieber wie in den USA eine strengere Bewachung hätten, damit die Jugendlichen nicht „abstürzen“ oder durch Gruppenzwang verleitet Mist machen.

Den Begriff Gruppenzwang habt ihr bestimmt schonmal gehört, aber in Wirklichkeit ist dieser nicht immer leicht zu erkennen. Vielleicht habt ihr sogar selber mal versucht einen eurer Bekannten zum Alkoholkonsum zu überreden und wolltet einfach nicht lockerlassen. Möglicherweise habt ihr in danach langweilig oder unreif genannt, aber es sollte akzeptiert werden, wenn man noch nicht trinken will. Gefährlich wird es dann, wenn man trotz Unwissen über seine eigenen Grenzen Substanzen dieser Art zu sich nimmt, denn der Punkt, an dem es einem noch gut geht, kann schnell überschritten werden.

Man sollte sich über die Folgen und das richtige Vorgehen informieren und sich langsam heran-

tasten, man muss nicht unbedingt beim ersten Mal schon übertreiben.

Aber natürlich wissen wir alle, dass das meistens ganz anders läuft: ungeplant und ohne die richtigen Vorsichtsmaßnahmen, mit Älteren oder Leuten, die man kaum kennt. In diesem Fall sollte man seine Grenzen beachten und auch mal „nein“ sagen können.

Ganz selten sind die Eltern auch dabei, in diesem Fall können sie im Notfall einschreiten. Um Alkohol zu trinken, muss man diesen natürlich auch irgendwoher bekommen. Leider wird im Supermarkt nicht genügend kontrolliert, sodass es sehr einfach ist unter 16 Jahren Alkohol zu kaufen. Nach unseren Beobachtungen wird zum Beispiel bei Edeka auch an Jüngere verkauft, die Betroffenen waren zu dem Zeitpunkt erst 15. Nach einer Studie wird in zwei von drei Fällen an der Kasse nicht nach dem Ausweis gefragt. Wenn man das ändern würde, wäre dies schon ein großer Fortschritt. Wenn es dann aber zu einer Alkoholsucht kommen sollte, ist es unbedingt notwendig sich Hilfe zu holen. Dafür könnt ihr euch zum Beispiel an die Bundeszentralhilfe für Suchtkranke wenden, die wir zu dem Thema befragt haben. Sie haben uns erklärt, dass die Angehörigen meist die sind, die zuerst merken, wenn etwas nicht stimmt. Diese Angehörigen melden sich dann telefonisch bei der Hotline, die in Köln ihr Büro hat. Dort ist immer jemand erreichbar, sogar an Feiertagen, da es an diesen Tagen genauso Notfälle geben kann.

Wenn ihr dort anruft, braucht ihr keine Panik zu haben, es ist alles anonym. Das Ziel der Sozial-



arbeiter ist es, herauszufinden, wie sie helfen können, und dann die Patienten an eine Beratungsstelle vor Ort zu vermitteln. Davor finden ein erstes „Clearinggespräch“ und eine gründliche Aufklärung über Alkohol statt, nicht nur für die Betroffenen. Auf die Frage hin, weshalb die Sozialarbeiterin diesen Beruf gewählt hat, erzählt sie, dass sie als Kind selber frühe und schlechte Erfahrungen mit der Droge Alkohol gemacht hat und dass sie einfach Andere davor schützen will. Schlimme Folgen einer Sucht sind zum Beispiel Depressionen, Ängste, Suizidgedanken, Kontrollverlust oder Krankheiten wie Schäden an der Leber, am Bauch und Darm sowie Herz-Kreislauf-Probleme. Bei einer Sucht kann man an nichts anderes mehr als an Alkohol denken und es ist sehr schwer aufzuhören. Aber, es gibt noch Hoffnung, denn die Anzahl der Jugendlichen, die regelmäßig Alkohol kon-

sumiert, sinkt. Im folgenden Diagramm wird gezeigt, dass es 1980 circa 20% von den Zwölf- bis 17-jährigen waren, 2000 waren es dann noch 15% und 2016 schließlich nur noch 10%. Denn immer mehr Jugendliche verzichten bewusst auf Alkohol, da sie die Folgen kennen. Das ist das Ergebnis guter Aufklärungsarbeit und daran sieht man, dass es wichtig ist, gut informiert zu sein. Es werden auch zunehmend Workshops zu dem Thema an Schulen angeboten, in denen Experten ihre Erfahrungen teilen und Fragen beantworten.

Allerdings sieht das seit dem Anfang der Pandemie wieder ganz anders aus: 43% der Befragten trinken häufiger als davor – aus verschiedenen Gründen: Viele trinken aus Langeweile oder weil sie sich einsam, depressiv oder gestresst fühlen. Die Kriesensituation überfordert sie und da greift man doch schonmal zur Flasche. Deswegen ist es umso wichtiger auch in dieser Zeit auf sich aufzupassen.

Wenn du merkst, dass jemand aus deinem Bekanntenkreis von einer Sucht betroffen ist, versuche zunächst mit der Person darüber zu sprechen oder rufe die Bundeszentralhilfe für Suchtkranke an und wenn du selber merkst, dass du nicht mehr aufhören kannst diese Droge zu konsumieren, sprich mit deinen Eltern, einer Freundin oder einem Freund.

Denke außerdem immer daran, dass es nicht das Wichtigste ist, beliebt zu sein, und warte mit dem ersten Mal Alkohol bis du mindestens 16 bist!



AMBULANTE SUCHTHILFE

Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk

update

Fachstelle für Suchtprävention-
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Uhlgasse 8, 53127 Bonn • Tel.: 0228 - 688 588 0 • update@cd-bonn.de
Einrichtungsleitung: Marion Ammelung / Stefanie Schlegel



LGBTQIA+

ZUSAMMENGESTELLT VON MURIEL JAKOBI-COMTET UND FINIA KALLERGIS

Was bedeutet LGBTQIA+?

LGBTQIA+ ist die Kurzform für sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten außerhalb der Hetero und Cis-Gender Norm.

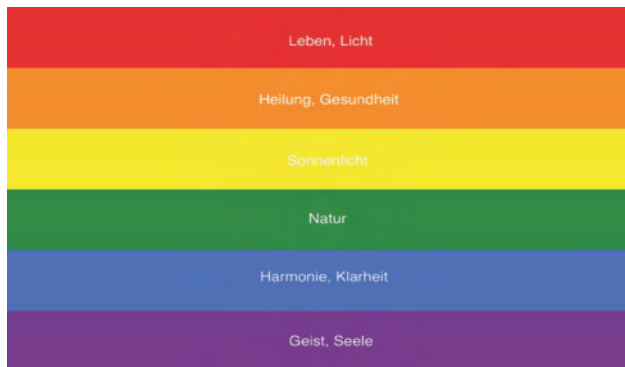
Die genauen Definitionen der Buchstaben und noch mehr erklären wir in diesem Text.

Farben der Flagge nach Gilbert Baker:

Gilbert Baker entwarf die Flagge 1978 als Symbol des Stolzes für die Gay Community, (deutsch: Schwule Gemeinschaft).

Das erste Mal wurde sie am 25. Juni 1978 für die Parade am Gay Freedom Day getragen, wobei sie dort noch acht Farben hatte (Pink, Rot, Orange, Gelb, Grün, Türkis, Indigo und Lila), die dann aber durch Produktionsprobleme der Farben zu den heute bekannten sechs (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Lila) umgeändert wurde.

Die Farben stehen für:



Wichtige Begriffe:

Geschlechtsidentität: das durch subjektives Gefühl, welcher Identität man angehört, gekennzeichnete Geschlecht.

biologisches Geschlecht: das durch biologische Merkmale gekennzeichnete Geschlecht.

sexuelle Orientierung: Die sexuelle Orientierung bezieht sich auf die Person oder die Personen, die man liebt und/oder begehrt. Sexuelles Begehren und romantische Gefühle können voneinander

unabhängig sein.

Dysphorie: Unwohlsein, das durch soziale Geschlechtsrollen (Zum Beispiel falsche Pronomen, falscher Name, Kleidung usw.) hervorgerufen wird

nicht-binär: Geschlechtsidentitäten außerhalb der Hetero und Cis-Gender Norm

Bekannteste sexuelle Orientierungen:

lesbisch: Als Lesbisch bezeichnet man eine nicht männliche Person, die nicht männliche Personen lieben und begehren kann.

schwul: Schwul ist sozusagen das männliche Äquivalent von lesbisch. Eine nicht weibliche Person, die nicht weibliche Personen lieben und begehren kann.

queer: Menschen, die sich nicht spezifisch labeln wollen, sich aber als Teil der Community sehen, bezeichnet man als queer.

hetero: Männer, die nur Frauen lieben und begehren, und Frauen, die nur Männer lieben und begehren

bisexuell: Eine Person, die auf zwei oder mehr Geschlechter steht, (beispielsweise Männer und Frauen), bezeichnet man als bisexuell (wird in verschiedenen Quellen unterschiedlich differenziert). Pansexualität und Omnisexualität sind Nebengeordnete der Bisexualität. Pansexuelle Menschen verlieben und begehren Menschen unabhängig des Geschlechts. Auch omnisexuelle Menschen stehen auf alle Geschlechtsidentitäten, haben aber innerhalb dieser Präferenzen.

polyamor: Menschen, die mehrere Menschen gleichzeitig lieben und begehren können.

abrosexuell: Die Sexualität von abrosexuellen Menschen ändert sich, beispielsweise ein paar Mal am Tag oder alle paar Monate.

asexuell: Menschen, die sich als asexuell identifizieren, fühlen wenig bis gar keine sexuelle Neigung.

aromantisch: Menschen, die sich als aromantisch identifizieren, fühlen wenig bis gar keine romantische Neigung.



Bekannteste Geschlechtsidentitäten:

trans: die Bezeichnung für jemanden, dessen Geschlechtsidentität nicht mit dessen biologischem Geschlecht übereinstimmt

cis-gender: jemand, dessen Geschlechtsidentität mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmt

Demiboy/Demigirl: Menschen, die sich auf dem Identitätsspektrum zwischen entweder Mann und nicht-binär oder Frau und nicht-binär identifizieren

trans-masc: ein Überbegriff für alle maskulinen Geschlechtsidentitäten außerhalb von Cis-Gender.

trans-fem: ein Überbegriff für alle femininen Geschlechtsidentitäten außerhalb von Cis-Gender.

genderfluid: Die Geschlechtsidentität einer Person ändert sich auf dem Geschlechtsspektrum von Zeit zu Zeit, beispielsweise mehrmals am Tag oder alle paar Monate.

Andere Themen:

Queerbating: Als Queerbating wird bezeichnet, wenn große Konzerne die LGBTQIA+ Community für ihr eigenes Interesse wie Geld und Einschaltquoten ausnutzen, beispielsweise wenn es in einer Fernsehserie einen mit Klischees beladenen Schwulen als besten Freund der Protagonistin gibt. Dabei liegt den Produzenten allerdings nichts am Unterstützen der Queer Community.

CSD& Pride Month: CSD steht für Christopher Street Day. Das ist ein Fest-, Gedenk- und Demonstrationstag der LGBTQIA+ Community. Seinen Ursprung hat er von der Christopher Street in New York City, wo er 1969 das erste Mal bei den sogenannten Stonewall-Aufständen gegen Polizeigewalt gegenüber queeren Menschen stattfand.

Daten für den CSD in der Nähe Bonns

Köln: 3. Juli 2022

Bonn: 6. August 2022

Düsseldorf: 25. Juni 2022

Duisburg: 30. Juli 2022

Hilfsorganisationen und Ansprechpartner

www.lgbt*wiki.com

www.anyway-koeln.de

100%menschen.de

www.schlau.nrw

www.schule-der-Vielfalt.de

QUELLE: WWW.LGBT*WIKI.COM



Die dunkle Seite von Amazon

Eine Reportage über die Hintergründe des größten Online-Händlers

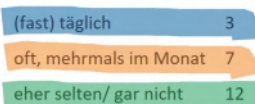
JEDER KENNT AMAZON, DEN 683,9 MILLIARDEN US-DOLLAR SCHWEREN KONZERN, DER EINEM MIT NUR WENIGEN KNOPFDRÜCKEN ALLES BEQUEM UND UNKOMPLIZIERT DIREKT VOR DIE HAUSTÜR LIEFERT. DOCH WAS GENAU STECKT HINTER DEM MÄCHTIGSTEN KONZERN DER WELT? DIESE UND VIELE WEITERE FRAGEN BEANTWORTEN WIR IN DIESEM TEXT.

Der Besitzer von Amazon ist Jeff Bezos und hat ein Vermögen von sagenhaften 34,8 Milliarden US-Dollar. Kein Wunder bei Millionen von aktiven Kunden-Accounts! Doch dass Amazon so reich ist, hängt auch mit etwas anderem zusammen. Denn Amazon muss fast keine Steuern zahlen. Warum? Weil die Firma ihren Sitz in der Steueroase Luxemburg hat. 75 Prozent aller Amazon-Geschäfte laufen außerhalb der USA über Tochterunternehmen in Luxemburg. In der EU muss Amazon sogar gar keine Steuern zahlen!

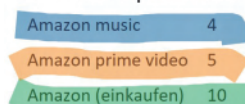
Doch auch wenn viele meinen, dass die Löhne, die Amazon zahlt, unter dem Mindestlohn liegen, stimmt dies nicht. Denn der Mindestlohn in Deutschland liegt bei 9,82 Euro pro Stunde und Amazon zahlt 12 Euro brutto pro Stunde. So gesehen ist Amazon finanziell ein guter Arbeitgeber. Doch er hat eben auch seine dunklen Seiten! Zum Beispiel führt Amazon immer mehr zur Verödung der Innenstädte. Immer öfter wird im Onlinehandel statt in der Innenstadt eingekauft.

Wir haben unter Schülerinnen und Schülern des FEG eine Umfrage zur individuellen Nutzung von Amazon durchgeführt:

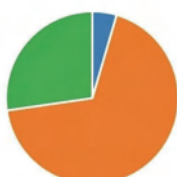
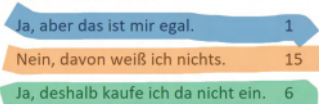
Wie oft nutzt ihr Amazon?



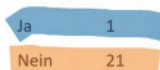
Welche Sparten von Amazon nutzt ihr am meisten?



Wisst ihr etwas über die Arbeitsbedingungen bei Amazon?



Habt ihr schonmal gezielt über Amazon recherchiert?



Ist euch schonmal aufgefallen, wie viel Verpackungsmüll durch Amazon verursacht wird? Ein Deutscher erzeugt 100 Kilogramm Müll pro Jahr nur für diesen Konzern! Und jeden Tag wird es mehr. Nun hat Amazon angekündigt, sogar zehn Milliarden US Dollar für den Umweltschutz zu spenden. Vielleicht will der Konzern damit von den enormen Müllmassen ablenken, die er jeden Tag produziert ...

Und wusstet ihr, dass Amazon quasi ein Monopolist des Onlinehandels ist? 94 Prozent aller deutschen Onlinekunden kaufen bei Amazon ein. Hinzu kommen die rund 17,3 Millionen Amazon-Prime-Kunden. Der Anteil des US-Konzerns am deutschen Online-Handel liegt sogar bei 46 Prozent!



Bildquelle Living Room Boxes: Elvis Ripley (CC free for non commercial use <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0>)

Bei dem Konzern Amazon arbeiteten im Jahr 2021 rund 1.608.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das hört sich vielleicht nach viel an, doch die einzelnen Angestellten haben trotzdem viel zu viel Druck auf ihren Schultern liegen. Täglich brechen sie weinend vor Überanstrengung zusammen, dazu kommen noch die Nachteile für Frauen, wie z. B. Entlassungen wegen einer Schwangerschaft oder ähnlichem.

So wurde im Mai 2014 Jeff Bezos, der Chef des Konzerns, beim Weltkongress des internationalen Gewerkschaftsbundes zum schlimmsten Chef der Welt gewählt. Denn alle Arbeiter des Konzerns werden zum Beispiel während ihres Aufenthalts in der Firma ständig überwacht, um

sicherzugehen, dass alle ihrem Job gut nachgehen.

Das sind jedoch noch lange nicht die einzigen Informationen von „der dunklen Seite von Amazon“: Wusstest du, dass Amazon ein Gegner der digitalen Bürgerrechte ist? Digitale Bürgerrechte umfassen im Allgemeinen das Recht der Bürger, auf Medien zuzugreifen und diese zu nutzen. Auch wird das Recht, eigene Medien zu kreieren und diese zu publizieren, von den digitalen Bürgerrechten garantiert.

Du weißt bestimmt, dass seit Juni 2013 Amazon außerdem für die CIA (Central Intelligence Agency) arbeitet. Somit wird immer überwacht, wer was und wann kauft und Amazon kann diese Daten an den Auslandsgeheimdienst der Vereinigten Staaten weiterleiten. Wenn man z.B. bei Amazon Waffen, etc. kauft, steht bald die CIA vor der Tür und will wissen, wozu man die braucht. Auch steht man sofort unter Verdacht, wenn irgendwo in deinem Umkreis ein Anschlag stattfindet.

Firmen die ihre Produkte nicht selber herstellen. So ist es auch bei Amazon. Aber weißt du, wo und wie die Produktion der einzelnen Produkte verläuft?

Im Mai 2016 startete Amazon seinen Schnell-Lieferdienst „Prime Now“ in Berlin, seit August ist der Service auch in München verfügbar. Hier ist auch die größte Lagerhalle von Amazon, wo alles, von Lebensmitteln bis zu Büchern, gelagert. Die Waren werden dann von den zu Arbeitern und Arbeiterinnen eigenhändig in große Pappkartons gepackt und dann von den Postboten direkt vor die Haustür geliefert, wo der Empfänger oft nicht da ist. Das bedeutet, dass der arme Postbote wiederkommen muss. Der Empfänger hält das Paket nun in den Händen, aber auch nur kurz, denn der Pappkarton muss jetzt in einen Müllcontainer entsorgt werden, der natürlich draußen steht und komplett überfüllt ist. Tolle Sache, die sich Herr Bezos hier ausgedacht hat.

ADELA HECLOVA & LEYLA BIRKENBACH

Helfen aus der Ferne – mit Fairtrade

HAST DU SCHONMAL VON DER ORGANISATION *FAIRTRADE* GEHÖRT? VIELLEICHT KENNST DU DEN FAIR-O-MATEN IN DER PAUSENHALLE. DIESER BEINHÄLTET NÄMLICH NUR PRODUKTE MIT EINEM FAIRTRADE-SIEGEL, ALLERDINGS VERKAUFT FAIRTRADE KEINE LEBENSMITTEL ODER RESSOURCEN, SONDERN ZEICHNET DIESE MIT EINEM DER VIELEN SIEGEL AUS. JEDOCH TUT DIE WELTWEIT BEKANNTE ORGANISATION VIEL MEHR, ALS PRODUKTE ZU LABELN. HIER ERFÄHRST DU ALLES ÜBER *FAIRTRADE* UND WELCHE ROLLE ES HIER AM FEG SPIELT.

Die ersten Bewegungen für einen fairen Handel entstanden in den 1950er Jahren, als sich verschiedene Akteure zu einer Partnerschaft zusammenschlossen, um die Armut in wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern zu bekämpfen. Das brachte den Stein zum Rollen und es wurden Fairhandelsorganisationen in mehreren Ländern gegründet. Im Jahr 1988 entwickelte eine niederländische NGO (Nicht- Regierungs-Organisation) namens „Solidaridad“ ein neues Siegel für Kaffee, das die Herkunft von demokratischen Kleinbauernorganisationen garantieren sollte, wobei der Preis des Produkts alle nötigen Kosten abdeckte. Neben vielen weiteren Bewegungen in unterschiedlichen Ländern wurde 1997 die Organisation *Fairtrade International* gegründet, die fünf Jahre später das erste Fairtrade-Siegel einführte, welches bis heute auf vielen Produkten zu finden ist.

Heute spezialisiert sich *Fairtrade* neben Kaffee, Kakao, Bananen und Blumen unter anderem auch auf Baumwolle, Reis, Tee, Gold, Honig und viele weitere Produkte, welche in den 72 Anbaulän-

dern geerntet und produziert werden. Hierbei müssen einige Regeln beachtet werden, damit ein Produkt mit einem Siegel ausgezeichnet werden kann. Für Kleinbauern gibt es Vorschriften, wie sie sich am besten zusammenschließen und organisieren, demokratisch Entscheidungen treffen und gemeinsam an ihren Zielen arbeiten. Die Produkte müssen mit möglichst wenig Pestiziden und Düngemitteln angebaut und die Erträge gerecht verteilt werden.

Außerdem müssen bestimmte Arbeitsbedingungen eingehalten werden, damit sich die Arbeitssicherheit für die Arbeiter erhöht. Denen werden so hohe Löhne gezahlt wie möglich, deswegen sind die Preise von Fairtradeprodukten normalerweise auch höher als die von anderen Produkten. Aber warum sind diese so kostengünstig? Wenn man als Beispiel eine Tafel Schokolade nimmt, die kein Fairtrade-Siegel hat und 1€ bis ca. 1,50€ kostet, fallen einem die Preisunterschiede auf. Allerdings werden die Zutaten für die „billige“ Schokolade normalerweise weder nachhaltig noch ohne Pestizide oder Dünger angebaut und die Bauern bekommen nur ein paar Cent des Verkaufspreises im Supermarkt. Das ist ihr Lohn. Durch diesen sind sie weder finanziell abgesichert, noch können sie neue Maschinen oder Ähnliches beschaffen. Im Preis von Fairtrade-Produkten sind Möglichkeiten für Neuanschaffungen, finanzielle Absicherungen und Versicherungen mit inbegriffen. Zu dem Preis für beispielsweise eine Kiste Bananen kommt auch noch eine Art Aufschlag hinzu, dieser wird auch



Fairtrade-Prämie genannt, da *Fairtrade* die einzige Organisation ist, die so etwas fordert. Die Erlöse dieser Prämie werden in den Verbänden der Kleinbauern gesammelt und diese entscheiden dann, was damit gemacht werden soll. Meistens werden Gebäude wie Schulen und Krankenhäuser gebaut oder es wird in soziale Zwecke investiert.

Aber nicht nur für den Preis, sondern auch für die Handelswege gibt es Vorschriften. Die Handelsbeziehungen sollen so direkt wie möglich sein, d. h. dass Zwischenhändler nicht am Handel verdienen und die Ankäufer einen von *Fairtrade International* festgelegten Mindestpreis für das Produkt zahlen müssen, damit die Produzenten ein gesichertes Einkommen haben.

Wenn du Fairtrade in dessen Vorhaben unterstützen möchtest, gibt es viele Möglichkeiten, dies zu tun. Zum Beispiel findet man viele zertifizierte Produkte in großen Supermarktketten wie Lidl, Aldi und Rewe, welche, nebenbei bemerkt, in Deutschland die größten Handelspartner von *Fairtrade* sind. Aber nicht nur in Supermärkten, sondern auch in der Schule gibt es Gelegenheiten, Kleinbauern aus der Ferne zu helfen. In der Eingangshalle vom FEG gibt es einen sogenannten Fair-O-Maten, in welchem verschiedene Produkte zu finden sind. Von Riegeln über



Schokolinsen bis zu Trinkpäckchen mit Orangensaft gibt es eine umfassende Auswahl, und die zuständige Fairtrade-AG von Frau Schlömilch füllt den Fair-O-Maten regelmäßig auf. Diese AG besteht aus Schülern und Schülerinnen von der 5. Klasse bis zur Q2, die sich einmal wöchentlich treffen und sich für mehr Fairtrade am FEG einsetzen. Außerdem können durch diese Menschen neben Aktionen wie Kleidertauschpartys und Infoveranstaltungen auch faire Buffets und das Organisieren von Anschaffungen wie den Fair-O-Maten stattfinden.

Um also die Pläne und Ziele von *Fairtrade* zu unterstützen, könnt ihr sowohl im Supermarkt als auch in der Schule Fairtrade-Produkte kaufen und auch an Aktionen der Fairtrade-AG teilnehmen. Außerdem wissen noch immer zu wenige Menschen über *Fairtrade* und dessen Einfluss auf die gesamte Wirtschaft Bescheid. Redet daher gerne mit anderen Leuten über dieses Thema und macht sie auf die Vorteile des Kaufs von Fairtrade-Produkten aufmerksam. Es ist Zeit, dass wir den Personen, die unsere Produkte erzeugen, einen fairen Preis zahlen, der sie finanziell absichert. Und ein erster großer Schritt in diese Richtung heißt *Fairtrade*.

LORENA KACHEL

Fast Fashion (SHEIN)

Ein T-Shirt gegen ein Menschenleben?

BESTIMMT HABT IHR SCHON EINMAL VON DEM BEGRIFF „FAST FASHION“ GEHÖRT. WENN EUCH DER BEGRIFF NICHTS SAGT, IST DAS KEIN PROBLEM, DENN IN DIESEM TEXT ERFAHRT IHR ALLES WICHTIGE.

Die „schnelle Mode“ ist leicht verfügbar, preiswert und erfreut sich beim Verbraucher großer Beliebtheit. Dafür ist sie alles andere als hochwertig und schadet dem globalen Ökosystem. Meist liegen nur fünf bis sechs Wochen zwischen dem ersten Entwurf und dem Verkauf. Bei traditionellen Modeunternehmen liegt der Zeitraum eher zwischen einem halben und einem dreiviertel Jahr. Für uns als Verbraucher klingt „Fast Fashion“ im ersten Moment nach einem top Deal: preisgünstige Modeartikel, die immer den aktuellen Trends entsprechen und es dank ihres niedrigen Verkaufspreises möglich machen, viele unterschiedliche Kleidungsstücke zu besitzen. So müssen wir uns nicht an einen Style binden und können uns jeden Tag vielfältig und abwechslungsreich kleiden. Allerdings hat die billige Kleidung gleich mehrere Schattenseiten. Als Beispiel dafür werden wir euch einige negative Seiten von „SHEIN“ zeigen.

Der Begriff „SHEIN“ setzt sich zusammen aus „she“ (wie das englische Wort für „sie“) und „in“ (also in Mode). Das chinesische Unternehmen ist einer der größten Fast Fashion-Onlineshops, der seine Mode weltweit vermarktet.

Verarbeitung in Textilfabriken und Billiglohnländern

Bei der Herstellung der schnellen Mode werden Unmengen an Wasser verbraucht. Für ein T-Shirt werden zum Beispiel ca. 2500 bis 3000 Liter Wasser verbraucht, pro Hoodie bis zu ca. 8000 Liter Wasser. Zudem werden die meisten Kleidungsstücke aus Polyester hergestellt. Polyester wird aus Erdöl gewonnen und nur seltenst aus recycelten Flaschen. Polyester gibt Mikroplastik

ab, und dies ist nicht nur schädlich für uns, sondern auch für Kleintiere wie zum Beispiel Fische. Außerdem werden bei der Herstellung mit Polyester pro T-Shirt 5,5 kg CO₂ ausgestoßen, wobei bei Baumwolle lediglich 2,2 kg CO₂ ausgestoßen werden. Das zeigt klar, dass Baumwolle hier die umweltfreundlichere Alternative ist. Ein weiterer kritischer Aspekt ist, dass beim Färben, Fertigstellen und Veredeln Chemikalien eingesetzt werden, die sich negativ auf die Arbeiter auswirken können. Generell sind die Arbeitsbedingungen nicht wirklich lobenswert. Kinderarbeit, absolute Niedriglöhne, Überstunden, Kontakt mit schädlichen Substanzen und vieles mehr ist das, was sich in den Produktionsfirmen von „SHEIN“ abspielt.

Illegaler Diebstahl von Designs

Bei dem hohen Umsatz von „SHEIN“ könnte man vermuten, dass das Unternehmen sich locker teure Designer leisten könnte, die Unmengen von Designs für sie erstellen. Dies tun sie wahrscheinlich auch, nur mit dem Unterschied, dass diese Designer oft unterbezahlt sind und unter schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten. Jedoch klaut SHEIN sich immer wieder die Designs von überwiegend kleineren Unternehmen, welche oft nur von einzelnen Personen geführt werden. Online haben wir ein paar Interviews gefunden, bei welchen Besitzerinnen und Besitzer von kleinen Unternehmen darüber berichten, wie sie herausgefunden haben, dass „SHEIN“ ihre Designs verwendet, ohne dies mit ihnen abgesprochen zu haben. Viele wurden über Social-Media darauf aufmerksam. Jedoch passiert oft nicht viel, wenn man „SHEIN“ darauf hinweist. Erst wenn die Unternehmerinnen und

Unternehmer rechtlich gegen „SHEIN“ vorgehen, gibt es eine Chance, dass die Besitzerinnen und Besitzer ihre Designs „zurückbekommen“. Von dem Geld, welches mit ihren Designs eingenommen wurde, sehen die Unternehmerinnen und Unternehmer jedoch oft nichts.

Transport, Müll und Entsorgung

Aufgrund der Tatsache, dass „SHEIN“ ihre Produkte weltweit verkauft, müssen einige Produkte zum Beispiel nach Europa verschifft werden, um bei dem Kunden anzukommen. Allein dies schadet unsere Umwelt schon erheblich. Was passiert aber, wenn der Kunde nicht zufrieden mit dem Produkt ist, und dies zurückschicken möchte? Wo landen die Retouren? Werden sie noch einmal verkauft oder werden sie einfach weggeworfen? Bei „SHEIN“ trifft letzteres zu. Das Unternehmen verkauft die zurückgesendete Ware nicht, sondern entsorgt diese mit ihrem restlichen Müll auf Mülldeponien, Straßen oder in Flüssen Afrikas und Bulgariens. Oft werden dort auch Mengen an Kleidung verbrannt, was dazu führt, dass giftige Gase in die Luft steigen und der Gesundheit der Menschen und der Natur schaden. Ganz nach dem Motto „aus den Augen, aus dem Sinn“. Die Umwelt und die Einwohner in ärmeren Ländern zahlen also den Preis dafür, dass wir uns günstige Mode kaufen können.

Konsumhistorie

Durch die Vielzahl an „Fashion Haul“ Videos (besonders bei Tik Tok), gewann und gewinnt „SHEIN“ immer noch viele neue Kunden dazu. In diesen Videos wird gezeigt, wie viel die Leute sich gekauft haben, und es wird stark gelobt, wie günstig es doch ist, ohne dass ein Bewusstsein dafür geschaffen wird, was alles dahinter steckt. Dadurch, dass besonders die jüngere Generation diese Videos oft sieht, sind einige schnell überzeugt und beschließen bei „SHEIN“

zu bestellen. Auf Grund der Tatsache, dass die Produkte so günstig sind, wird oft viel bestellt. Die meisten denken nicht einmal darüber nach, ob sie überhaupt so viele neue Kleidungsstücke benötigen. In Amerika z. B. kaufte der durchschnittliche Konsument früher etwa zwölf neue T-Shirts pro Jahr, heute sind es ungefähr 68.

Alternativen

Genau wegen dieser ganzen Verbrechen, die SHEIN begangen hat, haben wir diesen Text geschrieben! Die Welt soll darüber Bescheid wissen! Diese schlecht produzierte, geklaute und umweltschädliche Kleidung zu kaufen, ist keineswegs ein Muss. Es gibt viele bessere Alternativen, die niemandem schaden, wie zum Beispiel Second Hand Läden (was auf Deutsch so viel wie zweite Hand also zweiter Besitzer bedeutet). Dort wird billige jedoch ökologische Kleidung verkauft, da alles schon einmal getragen wurde.

Gleichzeitig kann man gute Qualität kaufen, weil es sich lohnt, für etwas, was von mehreren Menschen getragen wird, mehr Geld auszugeben! Auch kleine Entscheidungen, wie die T-Shirts deiner Cousine nochmal zu tragen, oder deiner besten Freundin deine Jacke zu schenken, helfen.

Natürlich darf man auch neue Produkte kaufen, aber man sollte auf die Herstellung achten und versuchen, so wenige Ressourcen wie möglich zu verbrauchen. Vielleicht sind wir es heutzutage einfach nicht mehr gewohnt, dass eine Jeans auch mal teurer sein kann, und wir sollten unsere Ansprüche ein wenig herunterschrauben, denn man kann dies durch langes Tragen wieder ausgleichen. Wir sollten es in unserer Gesellschaft normalisieren wieder mehr auf unseren Konsum zu achten und uns weniger auf Trends zu fokussieren.

Im Endeffekt ist es doch egal, wie wir herumlaufen, solange es niemandem schadet, denn das ist das Wichtigste! Helft mit, seid vernünftig und kauft euch nicht immer die neuesten Sachen!

CAROLINA SZARGUT, JOHANNA BECK UND AMINA YUSUF

Ein globales Problem

So aktuell, doch trotzdem so unbekannt. Das Problem mit der Wasserknappheit: Warum das Trinkwasser knapper wird.

Natürlich, nach Klimawandel, Pandemie und Krieg sind weitere deprimierende Nachrichten wahrscheinlich ziemlich das Letzte, was man gerade hören möchte. Die Aktualität vieler Themen erschreckt, sowie unsere eigene Betroffenheit.

Ohne Trinkwasser zu leben, scheint für uns unmöglich; ein Haus mit Wasseranschluss, Strom und Hygienemöglichkeiten ist bei uns längst schon Standard. Im Gegensatz zu Zeiten vor wenigen hundert Jahren haben heute 80 Prozent der Menschen in Deutschland eine Toilette. 99,4 Prozent haben einen Zugriff auf frisches Wasser, was sich jedoch laut UN schon 2040 ändern könnte. Prognosen berechnen nämlich bis dorthin einen Anstieg der Weltbevölkerung auf 9,4 Milliarden Menschen, die versorgt werden wollen. Wenn es tatsächlich so kommt, würden die Süßwasservor-

kommen nur noch knapp 70 Prozent des Bedarfes weltweit abdecken. Doch nicht nur der rasante Bevölkerungsanstieg, sondern auch der Klimawandel und die moderne Landwirtschaft belasten die Wasservorräte.

Trockenheiten, Dürre und fehlende Regenperioden lassen die Felder austrocknen. Die Folge? Schlechte oder mangelhafte Ernte sowie ein kaputter, rissiger Boden, der nur bedingt für die weitere Nutzung als Anbaugelände geeignet ist. Wasser und Nahrungsmittelknappheit gehen also Hand in Hand.

Aber keine Panik: Moderne Technologien fördern einen guten Wasserverbrauch der Pflanzen und lassen ganze Plantagen auf wenig Platz entstehen. Die meist mit Solarenergie betriebenen Anlagen können so unabhängig betrieben werden, und auch so wird es noch sehr lange dauern, bis uns die Nahrung knapp wird. Doch noch werden diese Methoden lange nicht flächendeckend betrieben und um die Ernte vor dem Austrocknen zu bewahren, verbrauchen Landwirte viel Wasser. Doch gleichzeitig schädigen sie, durch die Nutzung von Pestiziden, auch die Grundwasservorkommenisse. Zunehmend werden auch Kunststoffteile und Arzneimittelrückstände im Grundwasser gefunden, was eine zusätzliche Reinigungsstufe bei der Aufarbeitung nötig macht. Der Trend deutet auf eine flächendeckende Trockenheit in den nächsten Jahren hin. Ehemalige Prognosen, die nassen Wintermonate würden die Sommerdürre auffangen, bewahrheiteten sich leider nicht.

Auch die Versiegelung vieler Flächen wie etwa Betonierungen durch Stadtausbreitungen lassen weniger Wasserspeicherung zu. Der Grundwasserspiegel sank in den letzten Jahrzehnten extrem, berichten Forscher.



Besonders an warmen Tagen tut ein Schluck Wasser gut.



Doch all dem lässt sich entgegenwirken. Angefangen beim normalen Bürger bis hin zu den Politikern des Landes.

Jeder von uns sollte weniger lange duschen und generell Wasser sparen. Auch Unternehmen und ihre Firmen sollen dazu beitragen, Wasser zu sparen und so dem Wasserschwind entgegenwirken. Laut Bund geht die Hälfte des gesamten

Wasserverbrauchs in Deutschland auf die Kappe der Energieversorger. Die Kühlung der Kraftwerke fordert ebenfalls enorme Mengen an Wasser, so Experten.

Auch wenn das Thema in Vergessenheit zu geraten scheint, Politiker und Politikerinnen beschäftigen sich schon länger mit dem Thema. Die milliarden schwere „nationale Wasserstrategie“, die die damalige Umweltministerin Svenja Schulze 2021 auf den Weg brachte, soll mithilfe von Vorsorgemaßnahmen bis 2050 die Wasserversorgung in Deutschland garantieren.

Von Experten und Umweltverbänden werden zudem ein besser ausgebautes Wassernetz, Renaturierung von Mooren und Flüssen und der Stopp von Flächenversiegelung gefordert. Auch ein Ausbau erneuerbarer Energien sei hilfreich, um die Wasserknappheit zu verringern, da die Kühltürme der Kohle- und Atomkraftwerke einen enormen Wasserverbrauch forderten.

Man sieht also, der Wasserverbrauch ist ein globales Problem, das aber mit einfachen Strategien und Investitionen verlangsamt oder sogar aufgehalten werden kann. Um den Grundwasserspiegel hoch zu halten, ist es wichtig, dass jeder bei sich selbst beginnt und eigene Strategien entwickelt, um unser Wasser und unsere Erde zu schützen.

HELENA OGILVIE

Sag, wo die Insekten sind, wo sind sie geblieben?

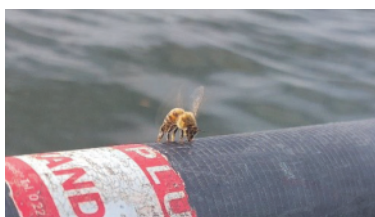
Dramatischer Rückgang der Anzahl von Fluginsekten in Deutschland

Vermutlich habt ihr beobachtet oder von euren Eltern gehört, dass es immer weniger Insekten in Deutschland gibt. Früher musste man beispielsweise die Windschutzscheibe eines Autos nach einer Autobahnfahrt gründlich putzen, da Dutzende Insekten beim Aufprall getötet wor-

den waren. Heutzutage ist die Scheibe nach einer solchen Fahrt „erschreckend“ sauber. Für diesen Artikel sind wir dem hiesigen Insektensterben auf den Grund gegangen und haben die Meinung von Experten zu den Ursachen und möglichen Lösungen eingeholt.

Laut der Umweltorganisation WWF haben wir in Deutschland seit 1998 mehr als drei Viertel der Insektenbiomasse verloren. Es gibt bis zu sechs Milliarden tote Insekten pro Tag! Die Hauptursache für das Sterben von Insekten wie Bienen und Wespen ist die industrielle Landwirtschaft mit ihren oft giftigen Pflanzenschutzmitteln, die Überdüngung und die „pflegeleichte“, ausgeräumte Agrarlandschaft. Ein wesentliches Problem sind der Anbau einiger weniger Nutzpflanzenarten in Monokultur und die Beseitigung von Hecken, Flurgehölzen und artenreichen Wiesen, die ein wichtiger Lebensraum für Insekten sind. Weitere Faktoren sind die Verschmutzung von Gewässern und Böden durch Agrochemikalien, die Verbreitung invasiver Pflanzenarten (z. B. Bärenklau oder japanischer Knöterich) und der Klimawandel. Das Insektensterben ist mittlerweile so weit vorangeschritten, dass wir uns fragen müssen, was ohne Insekten passieren würde.

Die Ökosysteme würden instabil werden, denn die Insekten stellen eine wichtige Grundlage für deren Funktionieren dar. Das trifft ins-



Biene auf der Suche nach geeignetem Lebensraum.

besondere auf ihre Rolle als Bestäuber zu, auf der rund ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion basiert. Ohne die Bestäubung durch Insekten müssten die Blüten von Nutzpflanzen per Hand bestäubt werden. Dies wäre allerdings sehr teuer und würde deshalb nur bei hochwertigen Nahrungspflanzen angewandt werden. Wichtige Grundnahrungsmittel würden mangels Bestäubung knapper werden. In einem solchen Fall würden mehrere Millionen Menschen zusätzlich an den Folgen der Mangelernährung erkranken bzw. sterben.

Es gibt allerdings auch Lösungen. In einem Interview der Deutschen Welle mit Prof. Dr. Settele vom *Helmholtz Zentrum für Umweltfor-*

schung UFZ in Halle betonte dieser, dass die Politik entscheidend zur Verbesserung beitragen könnte, indem sie eine nachhaltigere Landnutzung fördern würde. Dazu gehörten beispielsweise eine größere Vielfalt an Lebensräumen und eine Verringerung des Pestizideinsatzes, speziell von Insektiziden. Der Experte weist auch darauf hin, dass die Politik Anreize für nachhaltig produzierte Lebensmittel geben sollte, damit diese für den Verbraucher besser verfügbar und erschwinglicher werden.



Wespe in ihrem natürlichen Lebensraum.

Zu guter Letzt gibt der Wissenschaftler eine Empfehlung an die Allgemeinheit, da wir alle Konsumenten sind: Es wäre ein guter Schritt, sich

der Auswirkungen des eigenen Konsums bewusst zu werden. Jeder Einzelne kann sich zum Beispiel fragen, ob er nicht mehr pflanzliche Produkte konsumieren möchte, da die Massentierhaltung Teil der industriellen Landwirtschaft ist und zur Verarmung der Landschaft beiträgt. Außerdem schlägt Prof. Settele vor, für mehr Blütenvielfalt vor der eigenen Haustür zu sorgen. Hausbesitzer können dies im eigenen Garten tun, während Mieter ihren Balkon bzw. Fensterbänke dafür nutzen könnten. Generell gilt, dass Produkte aus der biologischen Landwirtschaft umweltfreundlicher sind und den Lebensraum der Insekten weit weniger einschränken als die industrielle Landwirtschaft. Darüber hinaus ist es wichtig, natürliche Lebensräume wie Wälder auch in einem Industrieland wie Deutschland so weit wie möglich zu erhalten. Wir alle sind also gefragt, unseren Konsum umweltfreundlicher und unseren Lebensraum natürlicher zu gestalten. Die Insekten kommen dann auch ganz bestimmt wieder.

AYELEN STOIAN

Die Vogelwelt Deutschlands verstummt

DEUTSCHLANDS VOGELWELT IST BUNT UND MUNTER, BEI UNS GIBT ES VIELE VERSCHIEDENE VÖGEL. IN DEUTSCHLAND SIND ZUM BEISPIEL DIE RINGELTAUBE, DER SPATZ UND DER GRÜNSPECHT HÄUFIG VORKOMMENDE VOGELARTEN. TROTZDEM VERSTUMMT DIE VOGELWELT LANGSAM ABER STETIG. SO VERSCHWINDEN DIE FRÜHER HÄUFIG VORKOMMENDEN VÖGEL IMMER SCHNELLER VON DER BILDFLÄCHE. DOCH DIES MERKT KAUM JEMAND, DENN MAN SIEHT SIE TROTZDEM NOCH HÄUFIG IM PARK, WALD ODER GARTEN. DAS HEIßT ABER NICHT, DASS DIESE VOGELARTEN NICHT GEFÄHRDET SIND.

Das Artensterben existiert schon lange, doch erst jetzt spüren wir es richtig. Das Aussterben ganzer Arten tritt durch viele verschiedene Ursachen auf. Die Landwirtschaft ist eine bedeutende Ursache für das Vogelsterben. Sie hat sich weiterentwickelt und es werden nun zu viele Pflanzenschutzmittel oder Pestizide verwendet. Außerdem achten viele Bauern kaum auf die Umwelt. So sterben schon lange viele Insekten, was zum Insektensterben führt. Dieses Insektensterben gibt es schon lange, und es wirkt sich auf die Vogelwelt aus. Das Insektensterben wird zum Problem für Vögel, denn zumindest die Singvögel brauchen die Insekten als Nahrung für ihre Nachkommen.

Greifvögeln wird dies wiederum zum Verhängnis, denn diese fressen Singvögel, die durch die fehlende Nahrung immer weniger werden. Doch die Landwirtschaft nutzt nicht nur viele schlechte Pestizide, sie braucht durch die steigende Bevölkerung auch mehr Anbaufläche. Diese Flächen werden auf Kosten von zum Beispiel Wiesen oder Wäldern, erschlossen die dann den Vögeln für die Nahrungssuche fehlen. Außerdem zerstört der Mensch die Wälder, in denen Vögel brüten, und so kommen weniger Nachkommen zur Welt. Sie leiden zudem unter Nahrungsmittelknappheit, weswegen nur wenige Vögel das Alter von einem Jahr erreichen.



Vogel (freut sich)

Hilfe für die Vögel

Viele Vereine engagieren sich für den Schutz der Vögel. Wenn auch Ihr den Vögeln helfen wollt, dann könnt Ihr so einem Verein beitreten. Es gibt aber auch ganz viele andere Möglichkeiten, Vögeln ganz einfach zu helfen. Man kann zum Beispiel beim Einkauf darauf achten, dass die Nahrung bio ist oder wenigstens von Bauern kommt, die nicht zu stark mit Pestiziden arbeiten. Außerdem kann man darauf achten und sich dafür einsetzen, dass der Wald geschützt wird. Es gibt auch Organisationen, bei denen man für einen Tag in den Wald geht und dort zusammen Bäume pflanzt.

Im eigenen Garten kann man auch etwas für den Schutz der Vögel tun. Wenn der Garten zum Beispiel neu angelegt wird, kann man spätblühende und insektenfreundliche Obstbäume pflanzen. Dies kann man auch bei Neuananschaffungen beachten. Man könnte zwar alte, schwache, morsche oder tote Bäume entfernen; solange diese aber nicht umsturzgefährdet sind oder direkte Anwohner stören, kann man diese auch stehen lassen. Die Vögel würden es euch danken, denn viele Vögel nisten in toten Bäumen. Außerdem kann man den Rasen statt zweibis dreimal die Woche einfach einmal die Woche oder einmal in eineinhalb bis zwei Woche mähen, so finden die Vögel mehr Würmer.

Wenn der Platz da ist, kann man auch eine große Wildwiese einrichten, dort finden die Vögel viele Insekten und besonders die Singvögel werden es euch danken. Wenn Ihr einen Steingarten besitzt und die Möglichkeit besteht, dann könntet ihr ihn auflösen und stattdessen Rasen sähen. Wenn ihr fauler seid, könntet ihr einfach Vogelhäuser aufhängen. Vögel, deren Lebensraum knapper wird, werden es euch danken. Vogelhäuser könntet ihr theoretisch auch auf einem Balkon aufhängen, mit etwas Glück ziehen bald Vögel ein. Außerdem kann man im Winter Vogelfutter aufhängen. Das macht man aber nur, wenn der Boden dick mit Schnee bedeckt oder gefroren ist, denn dann finden die Vögel nicht mehr so viel Nahrung und man unterstützt sie bei der Nahrungssuche. Wenn man dies allerdings im milden Winter oder sogar im Sommer macht, werden die Vögel vermenschlicht und verlernen, sich ihre Nahrung selbst zu suchen. Wenn ihr die Vögel im Sommer unterstützen wollt, dann könnt ihr Wasserschalen aufstellen.

Kranke oder verletzte Vögel

Wenn ihr mal einen kranken oder verletzten Vogel findet, dann solltet ihr mit ihm so schnell wie möglich zum Tierarzt gehen. Besser wäre es aber, wenn ihr zu einer dafür speziell ausgebildeten Person geht. Wenn ihr sofort helfen wollt, solltet ihr so vorgehen:

Als erstes solltet ihr überprüfen, ob der Vogel blutige Wunden hat, wenn ja, dann bringt ihr den Vogel besser umgehend zum Arzt oder ruft die 110 an. Wenn er nicht verletzt ist, dann könnt ihr versuchen ihn in einen dunklen Karton mit Wasser und Futter zu setzen. Der Karton sollte im Warmen stehen, dann kann der Vogel sich stabilisieren. Wenn es ihm nach zwei Tagen nicht besser geht, dann solltet ihr auf jeden Fall mit ihm zum Arzt gehen. Wenn es dem Vogel allerdings besser geht, dann könnt ihr ihn in die Natur entlassen.

VON PATRICK LABADIE

Die erfolgreichsten Basketballspieler

Habt ihr euch schonmal gefragt, wer die erfolgreichsten Basketballer aller Zeiten sind und wie viel sie verdienen? Dann könnt ihr froh sein, denn hier seid ihr genau richtig. In diesem Text geht es nur um die größten noch lebenden Basketballlegenden! Also schnappt euch euren Ball und los geht es!

Der noch lebende Basketballspieler, der die meisten Punkte gemacht hat, ist Kareem Abdul-Jabbar. Er wurde am 16. April 1947 in New York geboren und warf legendäre 38.387 Punkte! Zwischen 1969 und 1989 spielte er in der National Basketball Association (NBA) für die Milwaukee Bucks und die Los Angeles Lakers. Er ist ganze 2,18 m groß! Sein Spitzname ist Cap (von Captain) und er besitzt ein Nettovermögen von 20 Millionen Dollar.

Der zweitbeste Basketballer ist LeBron Raymone James Sr. mit 36.947 Punkten. Er wurde am 30. September 1984 in Akron, Ohio geboren. Er

spielt seit der Saison 2018/19 bei den Los Angeles Lakers in der nordamerikanischen Profiliga NBA mit. LeBron James ist 2,06 m groß und besitzt ein Nettovermögen von 38.5 Millionen US Dollar.

Last but not least kommt Karl Malone mit 36.928 erzielten Punkten. Karl Malone wurde am 24. Juli 1963 in Summerfield, Louisiana geboren. Er ist 2,06 m groß und besitzt ein Nettovermögen von 75 Millionen US-Dollar. Malone ist auch als „The Mailman“ bekannt. Dies kommt daher, dass er als Power Forward seine Bälle in den Korb so zuverlässig wie der Postbote seine Briefe in den Kasten warf.

Nun wisst ihr schon eine ganze Menge über die größten Basketballstars. Vielleicht kanntet ihr sogar schon welche. Falls nicht, seid ihr jetzt bestens informiert. Also, bleibt immer schön am Ball!

LEYLA BIRKENBACH

5 Summer Smoothies

VON: LILITH SCHUMANN

AN HEIßEN SOMMERTAGEN BRAUCHT MAN FRUCHTIGE UND ERFRISCHEnde SMOOTHIES UM DIE SCHÖNE ZEIT RICHTIG ZU GENIEßEN. DAFÜR SIND DIESE VITAMINREICHEN SMOOTHIES PERFEKT GEEIGNET!

Himbeer Smoothie

Nur mit diesem Himbeer Smoothie gelingt ein leckerer und fruchtiger Start in den Tag. Er ist leicht und schnell zu machen und schmeckt genial!

Zutaten:

- 120g Haferflocken
- 100g Himbeeren (gefroren oder frisch)
- 1 Banane
- 2 Esslöffel Honig
- 250g fettarmer Joghurt
- 300ml Milch

Diese Zutaten mixen und genießen!

Beeren Smoothie

Dieser Smoothie sättigt sehr gut und ist eine super Option für Sportler und Sportlerinnen und schmeckt natürlich fantastisch!

Zutaten:

- 60g Erdbeeren
- 40g Blaubeeren
- 40g Himbeeren
- 200g fettarmer Joghurt
- 1 Esslöffel Honig
- 1 Teelöffel Mandelmus
- 1 Esslöffel zarte Haferflocken



Mango Smoothie

Schnell fertig und unfassbar lecker:
fruchtig-süß und schön cremig!

Zutaten:

- 1 Banane
- 1 Mango
- etwas Zimt
- 300ml Milch
- 2 Esslöffel Honig



Wassermelonen-Erdbeere Smoothie

Nur drei Zutaten und wahnsinnig lecker!

Zutaten:

- 350g Wassermelone
- 350g Erdbeeren
- 300ml Milch

Grüner Smoothie

Ein super Brain Food Smoothie!

Zutaten:

- 100g Ananas
- 2 handvoll Spinat
- 1 kleines Stück Ingwer
- 1 Esslöffel Cashewmus
- 200ml Wasser
- etwas Minze und Zitrone



Selbst gemachte Smoothies sind gesund und sehr lecker!
Zudem versorgen sie den Körper mit Vitaminen, Ballaststoffen und Mineralstoffen.

Ganz wenig Arbeit für ein Upgrade deiner Sommertage!

The one and

VON GWENDOLYN SCHW

Wassermann (21.01.-19.02.):

In letzter Zeit geht alles drunter und drüber- du weißt gar nicht, wer du bist, und was andere von dir halten. Folge deinem Gespür und probiere neue Dinge aus. Sei abenteuerlustig und fantasiiere einfach mal vor dich her! Wenn du den Drang dazu verspürst dich selbst zu verändern, mach's einfach und denk nicht darüber nach, was andere von dir halten! Nichts ist so beständig wie der Wechsel. #createyourself

Fische (20.02.-20.03.):

In letzter Zeit hast du viele Veränderungen durchlebt. Du hast dich von Menschen abgekoppelt und bist auf der Suche nach neuen Freunden. Aber Kopf hoch: Es kommen auch wieder andere Zeiten. Warte einfach ab und sei offen zu deinen Mitmenschen. Vergiss aber nicht, dass du dich nicht für andere verbiegen sollst, nur um ihnen zu gefallen! #dontbefake

Widder (21.03.-20.04.):

Dein Leben läuft momentan wie am Schnürchen. Du bist nett zu deinen Mitmenschen und scheinst jeden zu mögen. Aber einen Menschen magst du ganz besonders gerne. Dein Schwarm hat dich auch schon seit längerem im Blick und hat Gefühle, die er/sie noch nicht richtig benennen kann, aber es fühlt sich richtig an. Wenn du die richtigen Signale sendest, wird das Echo nicht lange auf sich warten lassen. #loveisintheair

Stier (21.04.-20.05.):

Du hast gerade mega viel um die Ohren, doch du bist zuversichtlich, dass all' deine Vorhaben funktionieren. Teile dir deine Energie gut ein, damit alles so klappt, wie du es dir vorgestellt hast. Auch in der Liebe stehst du gerade selbst neben dir, denn du weißt nicht was du wirklich willst. Du merkst nicht, wie diese Ungewissheiten dich auf Dauer innerlich ruinieren. Natur, Zeit und Geduld sind dagegen die besten Ärzte. #loadyourbattery

Zwilling (21.05.-21.06.):

Die letzten Monate liefen sehr entspannt für dich. Du hast aber das Gefühl, dass du dein Leben nur vor dich hinlebst, denn du hast kein Ziel in der nahen Zukunft, auf das du hinarbeiten kannst. Doch du scheinst zu übersehen, dass deine Zukunft wie eine kleine silberne Perle friedlich auf dem Meeresboden liegt und darauf wartet, von dir gefunden zu werden. #youareatreasure

Krebs (22.06.-22.07.):

Du hast das Gefühl, dass niemand dein wahres Ich erkennt, weil du einfach nicht aus dir herauskommen kannst. Aber du bist wie eine Raupe, die sich erst verpuppen muss, um sich dann zu einem wunderschönen Schmetterling zu entfalten. Es ist okay, nicht von heute auf morgen die beste Version von dir selbst zu sein. Nimm dir die Zeit, die du brauchst, aber vergiss nicht: Zeit ist kostbar, also verschwende sie nicht. #spreadyourwings

only Horoskop

VÖBEL UND JOSEPHINE MÜLLER

Löwe (23.07.-23.08.):

Du bist im Moment bei allen beliebt und kannst dich mit deinen Mitmenschen ohne Missverständnisse gut verständigen, außer mit dem Sternzeichen Wassermann- da schwebt mehr in der Luft. In der Schule läuft es seit längerer Zeit schon ziemlich glatt, ohne dass du dich sonderlich dafür anstrengen musst. Aber vergiss nicht, dass das Leben wie eine Pflanze ist. Man muss sie regelmäßig gießen und mit Sonnenschein versorgen, damit sie nicht eingeht. Genauso musst du deine Kontakte und Beziehungen pflegen und einen gesunden Lifestyle leben. #stayhydrated

Jungfrau (24.08.-23.09.):

Du kannst dich im Moment auf nichts konzentrieren, denn du bist in einer Identitätskrise: Du weißt nicht, wer du bist, und was du in deinem Leben werden möchtest. Aber hey, jedem geht's mal so. Vergiss einfach nicht, dass du den Moment ausleben und genießen sollst. Sei dankbar für das, was du hast und mach dir keinen Stress. Denn das wahre Glück findest du in den kleinen Momenten. #enjoythelittlethings

Waage (24.09.-23.10.):

Du bist harmoniebedürftig und steckst alle mit deiner lebensfrohen Art an. Du bist ausgeglichen, optimistisch und setzt dich für Gerechtigkeit ein, Alle mögen dich und haben dich gerne um sich! Dennoch machst du dir über jede Kleinigkeit einen Kopf. Denk nicht so viel nach. Das ist die einzige Sache, die dich in deinen großen Plänen und Vorhaben fürs Leben aufhält! #donotoverthink

Skorpion (24.10.-22.11.):

Du erfreust dich an den kleinen Dingen im Leben und suchst dein Glück in der Ruhe und Gelassenheit der Natur. Dabei verlierst du aber den Blick auf das, wonach sich deine Seele sehnt. Arbeite daran und kämpfe für das, was dich innerlich glücklich macht. #selflove

Schütze (23.11.-21.12.):

In der letzten Zeit verrennst du dich in Dinge und meinst Sachen an dir zu erkennen, die gar nicht stimmen.

Dabei merkst du nicht, dass andere dich ganz anders wahrnehmen- besser und sympathischer als du dir je vorstellen kannst. Hake alte Dinge ab und beginne neue denn man ist nur einmal jung. Aber wie lange dieses eine Mal dauert, das ist die Frage. #resetyourmind

Steinbock (22.12.-20.01.):

Du hattest in den letzten Wochen eine schwere und anstrengende Zeit. Alles war komplizierter, als es hätte sein müssen.

Aber keine Angst! Die Zeiten ändern sich und entwickeln sich zu deinen Gunsten. Du wirst über dich hinaus wachsen und zielstrebig deine ToDo's in Angriff nehmen, wie eine Biene im Frühling die Blumen bestäubt. #chaseyourgoals

